

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis vom 1. Juli an bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 5 Gr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Ebr. 10 Gr.
Inserionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Gr. 9 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Gr.

N^o 201.

Halle, Sonnabend den 29. August

1874.

Mit Beilagen.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, d. 27. August. Der kürzlich auf einem Rheindampfschiffe wegen Majestätsbeleidigung verhaftete französische Pfarrer Augustin ist heute von der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts für schuldig erklärt und zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

Brüssel, d. 27. August. Auf dem Banket, welches gestern den Mitgliedern des Ministeriums und den belgischen Delegirten von den auswärtigen Theilnehmern der internationalen Konferenz gegeben wurde, führte, dem „Nord“ zufolge, der russische Bevollmächtigte Baron von Tomini den Vorsitz. Derselbe brachte einen Toast auf den König der Belgier aus, der von dem Minister des Auswärtigen Graf d'Abremont-Lynden mit einem Toast auf den Kaiser von Rußland, der für das Zustandekommen des Kongresses die Initiative ergriffen habe, beantwortet wurde. Der deutsche Bevollmächtigte General v. Boigt's-Rhees sprach den Wunsch aus, daß die Arbeiten der Konferenz von dauerndem Erfolge begleitet sein möchten. — Die Schlußsitzung der Konferenz wird heute gehalten werden.

Brüssel, d. 27. August. Die internationale Konferenz hat ihre Beratungen in der heutigen Sitzung noch nicht zu Ende geführt; das Protokoll über die heutige Sitzung ist bis zur nächsten Sitzung offen gehalten worden, die am Sonnabend stattfinden soll und welche voraussichtlich die letzte sein dürfte.

Osag, d. 26. August. Im „Staatscourant“ wird die bereits bekannte Ministerliste nunmehr amtlich publizirt. Das neue Ministerium besteht dadurch aus folgenden Personen: Heemskerk Minister-Präsident und Minister des Innern, van der Does de Willebois auswärtige Angelegenheiten, van Lynden Justiz, Baron von Holtstein Kolonien, van der Heim Finanzen, General Weitzel Krieg, Zaalmann-Sipp Marine.

Paris, d. 27. August. Der König von Bayern hat für heute noch einen Besuch in der Ausstellung historischer Trachten im Industriepalast, sowie einen Besuch des Louvre in Aussicht genommen. Seine Abreise ist auf heute Abend 8 Uhr festgesetzt. Der Botschaftsattaché Dr. Lindau wird ihn bis zur Grenzstation Avricourt begleiten.

London, d. 27. August. Mit der Führung der Geschäfte der deutschen Botschaft während der Abwesenheit des Grafen von Münster ist der Legationsrath Freiherr von den Brinken betraut worden. — Nach Mittheilungen aus Belfast ist der unter den dortigen Weibern ausgebrochene Streik, an welchem 40,000 Arbeiter theilhaftig waren, nach achtwöchentlicher Dauer jetzt beendet. Die Arbeiter haben die von den Fabrikanten beschlossene Lohnherabsetzung acceptirt und ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. — In Cardiff finden zwischen den Eigenthümern der Kohlengruben und Delegirten der Grubenarbeiter gegenwärtig Conferenzen statt, die die Beseitigung des Streikes zum Gegenstand haben. — In Folge des fortwährenden Zustusses von Gold in die Bank von England ist, wie die heutige „Times“ meldet, eine weitere Herabsetzung des Bankdiskonts auf 3 Prozent wahrscheinlich geworden.

Zur Lage.

Die Sedanfeier, wie sie von der großen Mehrheit des deutschen Volkes am 2. September begangen werden wird, hat nicht bloß das Mißfallen des Herrn Bischofs von Mainz erregt, der darin eine einseitige Parteifreude und, so zu sagen, eine Verhöhnung der von diktorianischer Verfolgung heimgesuchten katholischen Kirche durch den sich schon als ihren Besieger wahnenden Protestantismus erblickt; auch die Herren Sozialdemokraten theilen die Ansicht, daß die Sedan-

feier lediglich von den Nationalliberalen veranstaltet werde, um das deutsche Volk von frühester Kindheit an — zwecks dessen Veranstaltung von Schulfeierlichkeiten! — mit chauvinistischen Gefühlen zu erfüllen. Der zu Braunschweig erscheinende „Volkstreu“ bringt an der Spitze seiner Nummer vom 25. August folgende Bekanntmachung: „Sedanfeier. In der Volksversammlung vom 22. August hat das Volk sein Urtheil über die beabsichtigte Feier ausgesprochen. Einmüthig wurde folgende Resolution angenommen: Die Volksversammlung erklärt, daß sie nur Friedens- und Freiheitsfeier eines Volks würdig erachtet; sie sieht in der von den Nationalliberalen veranstalteten Sedanfeier nur ein Wandern, die Volksmeinung zu fälschen und für die Bismarck'sche Politik Propaganda zu machen. Die Volksversammlung protestirt gegen die Heranziehung der Schulen zur Feier von Siegen, da solche Feier nur dazu beiträgt, die Kinder bereits zu falscher Ruhmsucht anzuspornen und in ihnen den Haß gegen andere Nationen groß zu ziehen. Die Volksversammlung beschließt, sich von der nationalliberalen Feier fern zu halten und am 2. September ein Fest im Sinne des Völkerefriedens und der Völkereinheit zu begehen.“

Ueber die Theilnehmung Süddeutschlands an der nationalen Gedächtnisfeier schreibt der „Schwäbische Merkur“: „Die Feier des Sedantages wird in diesem Jahre eine allgemeinere sein als sie jemals war. Es ist dies den Nachrichten zu entnehmen, die täglich aus allen Ecken des Vaterlandes einlaufen, und die man längst nicht mehr im Einzelnen aufzählen kann. Die Einmüthigkeit, mit der das Volk nach anfänglichen Bedenken und Meinungsverschiedenheiten dem Tage von Sedan die Ehre gegeben hat, darf an sich als erfreuliches Zeichen geschätzt werden; denn sie zeigt, daß unsere sprichwörtliche Uneinigkeit diesmal glücklich überwunden worden ist, und zwar ohne jede Anordnung irgend einer Autorität, lediglich durch den gesunden Instinct des Volkes, das denjenigen Tag herausuchte, dessen Kunde damals die einbringlichste Wirkung auf die Gemüther hervorgebracht hatte und der drastischer als irgend ein anderer den politischen Umschwung versinnbildlicht, welcher das Ergebnis des Nationalkrieges sein sollte.“

Die von der „Provinzial-Correspondenz“ in voriger Woche in Aussicht gestellte Verfügung der preussischen Regierung an die Provinzial-Behörden in Betreff der kirchlichen Processionen ist bereits vor einigen Tagen in Form eines gemeinsamen Erlasses der Minister des Innern und des Kultus ergangen. In den theilhaftigen Regierungskreisen geht man hierbei von der Erwartung aus, daß diese Verfügung im Vereine mit den Maßregeln, welche die Provinzialbehörden bereits in dieser Angelegenheit getroffen, den Ausschreitungen des katholischen Klerus einen Damm setzen werden. Nichtsdestoweniger scheint man die Idee, das Processionswesen durch die Reichsgesetzgebung zu regeln, in den erwähnten Kreisen nicht aufgegeben zu haben. Freilich wird dabei nicht beabsichtigt, für das Processionswesen ein besonderes Reichsgesetz zu schaffen, denn hierzu ist der Gegenstand ein viel zu geringfügiger. Vielmehr soll dies bei der einheitlichen Regelung des Processionswesens für ganz Deutschland durch bezügliche eingeschaltete Bestimmungen über die kirchlichen Aufzüge geschehen.

Dem Rechtsanwalt des gefangenen Erzbischofs von Köln vor seiner Zeit der Beschuldigung seines Klienten in der Strafanstalt nur in Gegenwart eines Beamten der letzteren gestattet worden. Auf eine dieserhalb erfolgte Beschwerde an das Oberpräsidium der Rheinprovinz ist nunmehr im Namen des Ministers des Innern diese Beschlüsse auf Grund der Hausordnung für die Arresthäuser in der Rheinprovinz vom 23. Oktober 1827 und des in der Kölner Strafanstalt herrschenden Gebrauchs als unbegründet zurückgewiesen worden. Das Organ des Erzbischofs, die „Köln. Volksztg.“, sieht darin eine Verletzung allgemeiner Rechtsgrundsätze, weil gegen den Gefangenen außer den Gesetzesverletzungen, wegen deren er sich in Haft befand, noch eine Reihe anderer Untersuchungen schwerte, hinsichtlich deren dem

Erzbischof das jedem Untersuchungsgefangenen zustehende Recht des freien Verkehrs mit seinem Rechtsbeistand zusehe. Man will nun ultramontanerlei, wie das genannte Blatt in Aussicht stellt, sich bei diesem ministeriellen Bescheide nicht beruhigen, sondern die Sache auf dem Wege der Interpellation vor das Abgeordnetenhaus bringen, und es scheint uns in der That hier eine principiell nicht unwichtige rechtliche Streitfrage vorzuliegen, die einer authentischen Entscheidung bedarf.

Wir haben bereits vor Kurzem der antiultramontanen Bewegung Erwähnung gethan, die sich in den Kreisen der Geistlichen in der Provinz Posen bemerklich macht. Ein ziemlich bedeutungsvolles Actenstück hierzu liegt heute in einem „Offenen Aufruf“ des Bisars Kubeczak in Borek an seine Amtsbrüder vor, worin er dieselben auffordert, „sich ohne Rücksicht den Maßregeln zu unterwerfen.“ In diesem Aufruf, der nicht verfehlt wird, einen tiefen Eindruck auf die polnischen Geistlichen und Laien zu machen, heißt es u. A.:

Mit inultriker Freude begrüße ich die bereits abgehaltenen Zusammenkünfte der ehrwürdigen Geistlichkeit im Kosczer, Wlozowitzer und Weichener Kreise und stimme in ihren aufgestellten, höchst wichtigen Fragen mit voll und weitem Kufe ein: Ja, an der Zeit ist es, meine theuren Brüder, die Staatsgesetze ohne jegliches Ansehen anzuerkennen, sich ohne Rücksicht den Maßregeln zu unterwerfen. Lange genug wurde unser freisittsbedürftiger Geist, unter factalisches, priesterliches Gewissen im Uebermaß und ohne Erbarmen unterdrückt und gemißbraucht; lange genug weichte und trieb die unerbittliche Kurbe der Nihilisten die guten und milden Priester an, ihre hohen, zu oft nicht angemessenen Befehle auszuführen zu müssen. Leider! es ist zu bedauern, daß sich so viele gute und gelehrte Brüder von dem veruchten Ultramontanismus haben betören und dahin fähren lassen, daß in Folge davon die getreuen Priester, welche im Weinberge des Herrn nach dessen Anordnungen in regster Weise und gewissenhaft arbeiten, wegen ihres den Staatsgesetzen schuldigen und bereitwilligen Gehorsams nun zur Zeit verhöhnt und verspottet werden.

Unsere Zahl — die der reichsfeindlichen Geistlichen — ist nicht gering und ist keineswegs zu unterschätzen. Schnellbühl, Gnesen, Wlozow, Borek, Kosczer, Frankstadt, Odra, Blesau und viele andere Orte haben ihre Staatsstreuen aufzuweisen und hoffe ich, wenn zur Probe kommt, wird schon noch eine beträchtlichere Zahl sich einfinden und gegebenen Falls hinreichen, der Selbstsorge zu genügen u. s. w. Gegen diesen Vear regt sich schon die fanatische Verfolgungssucht der Nihilisten. „Kurzer pozu.“ und „Dendownik“ bezogen täglich um die Wette den Pöbel gegen Kubeczak, den „abtrünnigen Bicar.“

Der in der schwäbischen Presse vor einigen Wochen lebhaft geäußerte Wunsch, das Oberhaupt des deutschen Reichs bald einmal auf württembergischem Boden begrüßen zu können, scheint schon in nächster Zeit erfüllt werden zu sollen. S. M. der Kaiser soll, wie zuverlässig verlautet, die Absicht haben, sich, wenn auch nur auf ganz kurze Zeit, zu den in der Nähe von Heilbronn demnächst stattfindenden Manövern zu begeben, um bei dieser Gelegenheit mit dem König Carl von Württemberg zusammenzutreffen.

Wie der „A. U. Zig.“ gemeldet wird, hat der italienische Minister des Innern von den Präfecten Siciliens Berichte über die öffentliche Stimmung angefangen der wahrcheinlich bevorstehenden Suspension der Geschwornengerichte und Einführung der Militärgerichte auf Sicilien eingefordert. Die Meldung des Mailänder „Corriere“ betreffs der Verhaftungen von Rimini wird dementirt.

Ein römisches Telegramm der „Magd. Zeitung“ bringt neuerdings die alte Nachricht, Sella werde als Finanzminister in das Cabinet eintreten und Minghetti das Portefeuille des Unterrichts übernehmen.

Nachdem das Interesse des französischen Publikums an der Reise des Präsidenten der Republik sich allmählich abgekühlt hat, wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit vorzugsweise der auf den 13. September festgesetzten Ersahwahl im Departement Maine-et-Loire zu, dessen früherer Abgeordneter Herr Beulé gewesen war. Bis jetzt stehen sich drei Candidaten, ein Imperialist, ein Republikaner und ein orleanistisch gefärbter Septennalist gegenüber. Die Legitimisten sollen die Absicht haben, den Bischof von Angers, Freppel, als Candidaten aufzustellen. Es gilt aber für sehr zweifelhaft, ob sie ihre Absicht ausführen werden. Natürlich ist man sehr gespannt auf den Ausgang einer Wahl, bei der Kaiserthum und Septennat offen gegen einander in die Schranken treten.

Deutschland auf dem Brüsseler Congreß.

Der Brüsseler Congreß adoptirte im Verlauf seiner Beratungen folgenden Artikel: Die Rechte der Kriegführenden werden außer der regulären Armee auch den Milizigen und den freiwilligen Corps in folgenden Fällen gewährleistet: 1) wenn sie an ihrer Spitze eine verantwortliche Person haben und sie dem Generalcommando unterstellt sind; 2) müssen sie ein äußerliches auf einige Entfernung sichtbares Kennzeichen tragen; 3) müssen die Waffen offen getragen werden; 4) müssen sie bei ihren Operationen die Geseze und Gebräuche des Landes respectiren. Diese vier Punkte wurden von der Majorität adoptirt, während der Schlusßatz: „Die Armeebanden, welche diesen Bedingungen sich nicht fügen, genießen nicht die Rechte der Kriegführenden, sie werden nicht als regelrechte Feinde behandelt und im Falle ihrer Gefangenschaft bestraft“ nach heftiger Debatte abgelehnt wurde. In der sehr langwierigen und interessanten Discussion ist namentlich die Rede des deutschen Bevollmächtigten, Generalmajor v. Voigt Abth. hervorgehoben. Derselbe bemerkt zuvörderst, daß das Capitol in Ansehung der Beziehungen zwischen den Kriegführenden mit den Einwohnern die ernsteste Aufmerksamkeit erheische. Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Deutschland besitzen die allgemeine Wehrpflicht. In Deutschland gebe es gegen 3 Millionen im ganzen Reiche zerstreuter alter Soldaten, die sofort zu den Waffen greifen würden, wenn es sich um eine Massenerhebung handelte. Diese an Disciplin gewöhnten Leute werden sich dem Commando eines Chefs unterordnen, und können ihrem Lande sehr nützlich werden; es sei aber auch zu befürchten, daß eine Erhebung ohne Organisation und Disciplin vor sich gehen könnte, und da könnte der Fall leicht eintreten, daß diese Leute nicht gegen den Feind, sondern gegen die Einwohner losmarschiren könnten. Bei einem unorganisirten Landsturm wird Raub und Plünderung an der Tagesordnung sein. Wo würde dann das militärische Ansehen bleiben, wenn die Gemeindeglieder ohne Commandeur marschirten? An der Spitze der Einwohner wird stets entweder ein älterer Militär, oder der Bürgermeister, oder ein von den Bürgern gewählter Notabler stehen müssen; es sei notwendig, daß diese Leute ein äußeres Abzeichen tragen, um sie von Räubern und Plünderern zu unterscheiden, sei dies Abzeichen ein Kreuz, ein Armleber oder irgendetwelche Marke. Während der Friedenszeit müsse die Vertheidigung des Vaterlandes organisirt werden, jede Stadt sei in 10 oder 12 Bezirke einzutheilen, welche sich nach Proklamirung der Massenerhebung unter Führung eines Officiers zu vereinigen haben.

Der Weiberfeld.

Novelle von Ludwig Stiesssen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Friesen wendete jetzt Anni plötzlich voll das Angesicht zu — und sah Thränen seelischer Erschütterung über ihre erblühten Wangen herabrollen! — Fast übermächtige es ihn, und auf seiner Lippe schwebte, zögernd nur und kaum zurückgehalten, das Wort der Entscheidung — da hielt plötzlich der Wagen am Fuße einer feil aufragenden Höhe, und der Postillon wendete sein wettergebräuntes Antlitz wie bittend in den Wagen zurück: „Auf der andern Seite des Berges liegt das Pfarrhaus im Thal vor Ihnen; aber der Weg da hinauf ist ein böser, und die armen Gaulte sind wie aus dem Wasser gezogen. Da wird's schlecht vorwärts gehen!“

Friesen, fast froh der Unterbrechung, warf einen forschenden Blick hinaus: ein in den Berg gesprengter Fußpfad schlängelte sich bequem die Höhe hinauf und verschraf überdes lohnende Aussicht — wie wenn man aussteige und den Wagen allein seinen Weg suchen ließe.

„Sollten wir nicht den armen Thieren ihre Last etwas leichter machen und die wenigen Schritte da hinauf gehen?“ fragte in diesem Augenblick, als hätte sie auf seinem Antlitz seine Gedanken gelesen, Anni, nachdem sie mit dem feinen Tuch rasch, fast unvermerkt über Augen und Wangen gefahren war.

„Gewiß, und gern, wenn es Ihnen nicht zuviel zugemuthet ist!“

„Nicht im Geringsten! Ich gehe fast lieber, als ich fahre!“

„Der Fußweg ist auch recht gangbar und hübsch“, fiel hier unterstützend der für seine Pferde zärtlich besorgte Postillon ein, „und oben könnten die Pferdstaffeln ja dann wieder einsteigen.“

„Nein, nein!“ beschied ihn Friesen, sich rasch hinaus-schwingend und Anni beifert die Hand reichend; „fahet nur vollends auch hinab und wartet unfer unten im Thal.“

„Ganz wohl.“

Schweigend flogen die beiden jungen Leute neben einander den Hügel hinan, und jeder fürchtete, daß das stürmische Klopfen seines Herzens dem andern hörbar werden möchte. Auch sprachen sie nicht, denn noch leichter konnte die bebende Stimme zum Verräther werden. Erst,

als sie auf der Höhe angelangt waren und hier im Anschauen der reichen ringum ausgebreiteten Landschaft einige Augenblicke geruht hatten, wagte Anni das Schweigen zu unterbrechen. „Wie frieblich das Dörfchen da unten liegt“, sprach sie weich; „und wie traulich die Häuser alle sich um das altergraue Kirchlein schaaren. Fast wie die Küchlein um die mütterliche Henne!“

Friesen nickte in Gedanken verloren. „Sehen Sie dort drüben, der Kirche zunächst, das hübsche Gehöft mit dem in der Sonne aufliegenden Teich und dem zierlichen Taubenhäuschen?“

„Ich sehe es. Zwei schöne alte Bäume beschatten die Thür des Hauses und hinter demselben breitet sich ein Garten —“

Friesen nickte. „Es ist der Pfarrhof, und zwei glückliche Menschen wohnen dort, in herzlicher Liebe vereinigt —“

„Sie verdienen es, glücklich, o so sehr glücklich zu sein! Gott breite segnend seine allmächtige Hand über das traute Haus hin und bede es und seine lieben Bewohner gegen alle Noth und Bitterkeit des Lebens! —“

„Anni! — auch mir steht, fern von hier, ein freundliches Haus, und wer vorübergeht, freut sich seines zierlichen Aussehens, der Blumen und Bäume seines Gartens, und preißt den Besizer glücklich. Aber das Haus ist öde, der Garten einsam, und der Besizer nicht glücklich! Freudlos zleben seine Tage dahin: keine liebe Stimme tönt, wenn er heimkehrt, an sein froh laufendes Ohr; keine treue Hand streckt sich ihm entgegen, willkommen ihn zu heißen; kein liebeglänzendes Auge lacht ihn an; keine freudepochende Brust lehnt sich glücklich und beglückend an die seinige — seinem Leben fehlt das Licht und die Wärme und das Gedelien — fehlt die geliebte Gefährtin, das treue Weib, das seinem barden Herzen süße Sättigung gewähret! — O Anni, hat denn er allein nicht verdient, glücklich zu sein? Ist denn er allein verurtheilt, freudlos durch das Leben zu schreiten — freudlos und lieblos und einsam?“

„Nein, o nein!“ rief unter stürzenden Thränen das Mädchen, wie lebend die Hände gegen ihn erhoben. „Mein theurer, edelmüthiger Freund! Der gültige Gott, der mir in Ihnen einen Beschützer und Tröster ermedte in der dunkelsten Stunde meines Lebens, er wird — er kann nicht wollen, daß Ihr großes, edles Herz unbefriedigt bleibe, daß Sie ein Lebensglück entbehren sollen, das Sie vor tausend anderen verdienen.“

an der
wendet
13. Sep-
Boire zu
st haben
eanichtig
Abficht
zustellen
werden.
bei der
Schranken

ner Be-
werden
en Corps
pige eine
unterstellt
sichtbares
werden;
uche des
Majorität
he diesen
Kriegsfüh-
im Falle
wurde.
amentlich
gt Rheg,
in An-
Einwoh-
utschland
Soldaten,
Massen-
den sich
nde sehr
ng ohne
ante der
ern gegen
en Land-
Wo
indemitt-
wohner
r, aber
ei noth-
sie von
n Kreuz,
zeit müsse
ot sei in
ung der
haben.

reichen
wagte
schen da
alle sich
um die

drüben,
ne auf:

hür des
enschen

Gott
in und
zeit des

Haus,
Blumen
der das
üchlich!
enn er
ekt sich
e lacht
üchzend
nd das
setnem
nn er
theilt,
und

t, wie
thiger
und

ed —
selbe,
anderen

Die Massenerhebung sei eine legitime Sache; oft nothwendig, könne sie weder verhindert noch unterdrückt werden, nur müsse dieselbe organisiert werden, um nicht zum Brigandage herabzusinken. Der Herzog von Leuchten widerpricht den Anschauungen des Generalmajor von Voigt's-Rheg; sein Vaterland Spanien könne in den Fall kommen, alle lebendigen Kräfte der Natur zum Kampfe aufrufen zu müssen, ohne sich zu fragen, welcher Gefahr man sich aussetze. Derst Hammer sagt: Vaterlands-Vertheibiger seien keine Briganten, kein Schweizer werde diese Hypothese zulassen, jeder Beschluß, welcher darauf ausgeht, den Patriotismus zu paralyziren, könnte von ihm nicht gutgeheissen werden. Baron Lambert, belgischer Delegirter, bemerkt, daß vor allen Dingen die kleinen Staaten sich das mächtigste Hülfsmittel, Patriotismus, reserviren müssen, jenes erhabene Gefühl, das Helben schaffe. Die kleinen Staaten hätten das Recht, mißtraulich zu sein, die Vertreter der Großmächte würden diesen Gedanken wohl respectiren; Belgien und diesen Staaten müsse Zeit gelassen werden, die gefassten Beschlüsse mit ihrem Vertheibigungssystem in Einklang bringen zu können. Präsident Baron Tomini habe neulich mit Recht gesagt, daß die Verhandlungen des Congresses nur eine Enquête bilden.

Berlin, d. 27. August.

Nach einem Bescheide des Ministers des Innern kann es nicht für angemessen erachtet werden, einen zur Uebernahme der Standesamts-Geschäfte nach § 3 Al. 5 des Gesetzes vom 9. März cr. verpflichteten Gemeindebeamten oder Gutsvorsteher, welcher sich weigert, dieser gesetzlichen Verpflichtung zu genügen, durch Androhung und Vollstreckung von Exekutivstrafen unmittelbar zur eigenen Uebernahme des Amtes eines Standesbeamten anzuhalten. Dagegen erklärt sich der Minister damit einverstanden, daß bei der Nothwendigkeit, für die Durchführung des Gesetzes vom 9. März cr. rechtzeitig die erforderlichen Anordnungen zu treffen, die Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Juli 1852 und des § 35 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 in dem vorbezeichneten Falle nicht genüge, um einem konsequenten Widerstande gegen Erfüllung der Verpflichtung zur Uebernahme der Standesamts-Geschäfte wirksam zu begegnen, und dem Gesetz Achtung zu verschaffen. Es empfehle sich deshalb, für den Fall, daß einer der im § 3 Al. 5 l. c. bezeichneten Gemeindebeamten oder Gutsvorsteher bei protofoliarischer Vernehmung auf seiner Weigerung zur Uebernahme der Standesamts-Geschäfte beharren sollte, denselben zu eröffnen, daß auf seine Kosten diese Geschäfte an einen Dritten übertragen und die entstehenden Kosten im Wege der administrativen Exekution von ihm eingezogen werden würden, — und sei event. auf dem letzteren Wege demnächst vorzugehen. Auf eine bezügliche Anfrage hat der Minister erwidert, daß es es im Hinblick auf die Bestimmung des § 7 des Gesetzes vom 9. März cr. nicht für zulässig erachten könne, Standesamts-Bezirke aus Gemeinden zu bilden, welche verschiedenen Kreisen angehören, und daß auch die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel kaum in irgend einem Falle nachweisbar sein möchte.

Das Directorium der Preussischen Hauptbank erläßt folgende Bekanntmachung:
Höhere Bestimmung zufolge soll vom 1. Januar 1875 ab auch bei der Preussischen Bank die Reichsmarkrechnung eingeführt werden. Da diese Maßregel nur

durchzuführen ist, wenn die erst im Jahre 1875 fällig werdenden Wechsel nicht auf Ehale, Groschen und Pfennige, sondern auf Mark und Pfennige lauten, so richten wir an den Handelsstand hiermit die ergebene Auforderung, alle Wechsel, welche später als am letzten December d. J. fällig werden, ausschließlich in Mark und Pfennigen auszusprechen, da vom 1. Januar 1875 ab von sämtlichen Anhaltern der Preussischen Bank kein Wechsel angefaßt werden wird, der nicht in Reichsmark ausgestellt oder auf solche ungemindert und überschrieben ist. Sehr wünschenswert wäre es, wenn auch die noch in diesem Jahre zur Bank gelangenden, aber erst im nächsten Jahr fällig werdenden Wechsel schon in Reichsmark umgerechnet und überschrieben würden, da diese Umrechnung für den Einzelnen nicht besonders zeitraubend und schwierig ist, während das Geschäft bei den Bankanstalten im höchsten Grade erschwert und zum Nachtheile des Publikum vergrößert werden würde, wenn die Umrechnung und Ueberschreibung aller dieser Wechsel erst bei der Bank erfolgen müßte. Wir richten deshalb an das betheiligte Publikum die ebenso dringende wie ergebene Bitte, sich dieser Uebereinstimmung im Interesse des Verkehrs gefälligst zu unterziehen. Bei der Umrechnung werden 2 Pfennige außer Ansatz gelassen, 3 oder 4 Pfennige dagegen für 5 gerechnet.

Gleich wie im vergangenen Jahre wird auch in diesem Jahre nach einem nunmehr erfolgten Beschlusse des Aeltesten-Collegiums die hiesige Börse am 2. September c. geschlossen sein. Ebensovienig wie an den Sonntagen während des Sommerhalbjahres wird auch an diesem Tage ein Privatbörsenverkehr stattfinden. Derselbe wird zum ersten Male wieder am ersten Sonntage des Monats October abgehalten werden.

Als die Errichtung eines Provinzialfonds für die Provinz Hannover bewilligt worden war, begriffte man die Bestimmung des betreffenden Entwurfs mit Freuden, daß das gesammte Chausseebauwesen den Provinzialverbänden überlassen werden solle. Man zweifelte aber daran, daß die Regierung bei Bewilligung gleicher Provinzialfonds wegen zu vieler entgegenstehender Hindernisse den alten Provinzen dasselbe Recht bewilligen werde. Diesen Zweifeln gegenüber kann versichert werden, daß das in Vorbereitung begriffene Gesetz über Provinzialfonds allen Provinzen in der Verwaltung des Chausseebauwesens anheimstellt.

Nachdem zu Anfang dieses Monats die Vorkände der statistischen Bureaus der deutschen Bundesstaaten auf Einladung des Kaiserlichen statistischen Amtes sich in Berlin versammelt hatten, um für die am 1. Dezember 1875 vorzunehmende Volkszählung mit den Vorbereitungen zu beginnen und über die Zielpunkte dieser zweiten Bevölkerungs-aufnahme im Deutschen Reiche dem Bundesrath die erforderlichen Vorschläge zu machen, ist am heutigen Tage die permanente Kommission des internationalen statistischen Kongresses in Stockholm zusammengetreten, wohin dieselbe durch ihren Präsidenten, den Leiter der Statistik Russlands, Geheimrath Seménov, zu ihrer diesjährigen Sitzung berufen worden ist. Dieser Kommission gehören von deutschen Statistikern an die Vorkände des Kaiserlichen statistischen Amtes, sowie der Bureaus von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Mecklenburg und Hamburg.

Am Sonntag wurde auf dem Gesundbrunnen eine social-demokratische Volksversammlung polizeilich aufgelöst, weil der Vorsitzende, Böttcher, „geschändliche Mittheilungen“ machte, obgleich, wie bekannt, derartige Vereine sind.

Ueber Louise Lateau hat Majunke im Gefängniß eine Schrift verfaßt, welche in 14 Tagen erscheinen wird.

Aus Düsseldorf wird berichtet: Am 20. d. tagte hier die General-Versammlung der rheinisch-westfälischen Gefängniß-Gesellschaft.

Friesen hatte ihre Hände ergriffen und sie an seine Brust gedrückt. „Er hat es in Ihre Hände gelegt, theure Anni“, sprach er weich und süßend. „Bei Ihnen steht nun das Glück, der Friede, die Ruhe meines Lebens — bei Ihnen allein!“

„Bei mir? — bei mir?“ rief sie, seelenvoll zu ihm aufblickend, und ihre Stimme brach unter Freudenthränen. „D! wie bin ich's werth! wie bin ich's werth!“

Er schlang den Arm um sie, er zog sie an sein Herz, zitternd vor tiefster Seligkeit der starke Mann, und Brust an Brust, Lippe an Lippe vergaßen sie die Welt um sich her. Durch die sonnige Herbstluft aber kamen weiße Fäden silberglänzender Mariengarns geschwommen und umschlangen die Engverbundenen — wortlos an einander Ruhenden, mit schimmerndem Ringe zu bauerndem, unlöslichem, glückseligem Bunde. —

Als sie zum ersten Male wieder aufblickten, traf ihr Auge, nicht fern von ihnen, auf ein junges Paar, das an einen Baum gelehnt sie voll stiller Rührung betrachtete. Einen Augenblick der Sammlung, des sich auf sich selbst Besinnens — und Friesen hatte sie erkannt: mit einem Freudenruf, der recht aus tiefster Seele drang, begrüßte er den geliebten Freund, führte er Josephinen die theure Braut zu. „Im Angesicht Eurer trauten Heimath, der Stätte reichsten und schönsten Glückes, und unter Gottes blauendem Himmel haben wir eben den Bund für das Leben geschlossen! Segnet ihn auch durch Eure Liebe, Ihr theuren guten Menschen, durch Eure Theilnahme, deren er zu vollstem und schönstem Gebeihen nicht entzathen kann!“

„D, Raimund!“ rief Ferdinand tiefbewegt, indem er dem Glücklichen feuchten Auges die treue Hand hinreckte: „diese Stunde macht mich froher, als Worte sagen. Gott sei gedankt, der Alles so wunderbar schön gefügt! Er segne auch Euren Eingang in unser Haus und lasse Euch, wie uns, des neugeschenkten Glückes in treuer Vereinigung froh werden!“

„Mein Bruder!“ rief Friesen, selig erschüttert, und preßte den treuen Freund innig an sein Herz.

„Meine liebe — liebe Schwester!“ küßte Josephine süßen Zoes, indem sie um Anni zärtlich den Arm schlang und deren holde Lippen mit den ihrigen berührte. „Die Prüfungszeit ist zu Ende und die Freudenzeit beginnt. Auf diese Stunde blicken Deine seligen Eltern

verklärten Auges herab und preisen Gott, der ihr verwaistes Kind so liebreich geführt!“

Anni hatte nichts als Thränen unaussprechlich seliger Freude, und wortloser Dank gegen Gott und Menschen küßten ihr junges Herz bis zum Ueberströmen. „Habe Nachsicht mit mir“, lächelte sie schluchzend an der neugeschenkten Schwelmerbrust; es ist zu viel Glück auf einmal; seine Fülle überwältigt mich!“

Sie gingen den Hügel hinab, der traulich winkenden Heimstätte zu; bevor sie aber der bedeutungsvollen Stelle auf der Höhe den Rücken wandten, sprach Friesen voll schöner Bewegung: „Jetzt verlassen wir diesen Ort wohl, aber wir werden ihn nie vergessen, und darf ich meinem Herzen folgen, so errichte ich hier einen Denkstein, der den Platz für alle Zeit als der Liebe heilig bezeichnet und einweihet.“

„Nein“, wandte Ferdinand mit sanftem Lächeln dem schwärmenden Freunde ein, „keinen Stein, mein Raimund! Es wäre ein allzu kaltes und todttes Denkzeichen Eures grünen und blühenden Glückes! Aber eine junge Linde wollen wir hier pflanzen und herzlich ihrer pflegen: der alte deutsche Baum der Liebe wird ein besseres Symbol Eures hier entsprossenen Bundes sein, und so Gott will, wollen wir noch in spätem Tagen vereint unter ihrem Schattendach sitzen und voll freudigen Dankes uns erinnern, wie hier sich ein Herz zum Herzen fand und Liebe zu Liebe — unlöslich, unverlierbar!“

„Ja — unverlierbar!“ wiederholte Friesen innig und schlang mit sehnfüchtigem Liebesblick den Arm um das geliebte Mädchen. „Denn höre es mit des liebevollsten Dichters Worten, Du Theure:

„Da ich Dich einmal gefunden,
Kann ich nie Dich mehr verlieren;
Da Du mich einmal umwunden,
Mußt ich Kranz mich ewig zieren!
Dich nicht abnte mein Verlangen,
Eh' Dich mir der Himmel gab;
Da ich Dich von Ihm empfangen,
Nimmst Dich keine Welt mir ab!“

Zwei Tage verfloßen den beiden in Liebe eng verbundenen Paaren in seliger Glücksempfindung, im unerhörtesten Austausch von Erlebtem, Erfahrenem, Gedachtem, in schönen und immer schöneren Plänen für Gegenwart und Zukunft. — Am dritten Morgen fuhr das Brautpaar nach der Station Wabau, um von dort die geliebte Tante, die Anni

Nach der Berichterstattung des Präsidenten der Gesellschaft, Con-
sistorialrath Ratory hieselbst, referirte Pastor Stursberg über „die An-
trags-Delict des deutschen Reichs-Strafgesetzbuches und ihren Ein-
fluß auf die Sittlichkeit in unserem Volke.“ Einstimmig wurden fol-
gende Beschlüsse gefaßt: 1) Das Antragsverfahren hat im deutschen
Reichs-Strafgesetzbuche eine viel zu weitgehende Anwendung gefunden,
es bedarf das Strafgesetzbuch deshalb nach dieser Seite hin dringend
einer Revision; 2) ein einmal gestellter Antrag kann nicht wieder zu-
rückgezogen werden.“ — Obige Beschlüsse sollen als Petition an das
Reichsfanzler-Amt und eventuell später an den Reichstag gerichtet
werden.

Oesterreich.

Wien, d. 25. August. Die Reise des Kaisers nach Böhmen
tritt jetzt wieder in den Vordergrund. Eröbndem sich der Kaiser nur
einen Tag in Prag aufhalten wird, knüpft man von Seiten der Czeden
doch die kühnsten Hoffnungen an diesen Aufenthalt; man glaubt be-
stimmte Anhaltspunkte entdeckt zu haben, aus denen man auf einen
Ausgleich hoffen kann. Vor Allem ist es die Person des neuen böhm-
ischen Statthalters Frhr. von Weber, welche die Böhmen mit neuer
Hoffnung erfüllt. Er ist ein so ausgesprochener Hofmann, daß das
Ministerium, welches doch die deutsche versassungstreue Partei vertritt,
sich nicht auf ihn wird verlassen können. Diese Eigentümlichkeit kennt
man auch hier und man sieht deshalb der Kaiserreise mit einer gewissen
Unruhe entgegen. Auffälligerweise ist vom cisleithanischen Ministerium
Niemand als der Landesvertheidigungsminister Oberst Horst eingeladen
worden, in der Suite des Kaisers den Manövern beizuwohnen, obwohl
es feststeht, daß die Anwesenheit des Monarchen in Prag benutzt wer-
den wird, um politische Reden zu halten. Der einzige Umstand, wel-
cher die cisleithanische Regierung noch beruhigt, ist, daß Graf Andrássy
den Kaiser begleitet; von ihm erwartet man bestimmt eine Durch-
kreuzung der geschiedlichen Pläne.

Der Pfarer Leitgeb von Stöbing in Niederösterreich hatte
den Vorn des Bischofs Binder von St. Pölten durch einige freisinnige
Predigten und eine in einem demokratischen Vereine gehaltene Rede
auf sich geladen. Herr Leitgeb ist nun durch Verordnung des öster-
reichischen Cultusministers seiner Stelle als Pfarer entbunden und an-
gewiesen worden, die Räumlichkeiten des Pfarrhofes seinem Nachfolger
zu räumen. Unter der Bedingung, daß er sich jeder geistlichen Function
enthalte, wurde ihm ein Deficienten-Gehalt von jährlichen vierhundert
Gulden zugewiesen. Die Angelegenheit hat mithin genau den vom
St. Pöltener Ordinariate gewünschten Ausgang genommen. Wir sind
nicht in der Lage, die Motive zu beurtheilen, welche die Regierung
benutzt, dem Ansehen des Bischofs Binder so prompt zu willfahren.
„Jedenfalls, bemerkt die „N. Fr. Pr.“, ist die Thatfache von Interesse,
daß Herr v. Stremayr sich viel mehr beiließ, einem bischöflichen
Erkenntnis die weltlichen Arm zu leihen, als im umgekehrten Falle
die Pfrister gegen ein rechtswidrig erlassenes Disciplinar-Erkenntnis
des Bischofs in Schutz zu nehmen.“

Bermischtes.

Das Projekt der Herstellung eines Tunnels zwischen Frank-
reich und England scheint, so schreibt man aus England, in eine

noch am Abend ihrer Ankunft im Pfarrhause unter heißen Freuden-
thränen durch einen Brief von ihrem wunderbaren Schicksalswechsel be-
nachrichtigt und, unterstützt von den Bitten Friesen's wie des lieben
Rode'schen Ehepaares, auf's Bärtlichste zu unverweilter Reise nach Reh-
lingen aufgefordert hatte, abzugeben. „Bögern Sie keine Stunde unnötig-
cheuerste Mutter“, so hatte Friesen seinen Brief geschlossen, „denn
Sie sind Anni, Sie sind mir zu vollem Glückgenusse unentbehrlich;
und treffen Sie, wenn irgend inständige Bitten etwas über Sie ver-
mögen, Ihre Veranstaltungen gleich so, daß wir uns nie, nie wieder
von einander zu trennen brauchen! Ich sehne mich innig, die verehrte
treue Hand, die mir meine Anni zu so wunderholder Wirklichkeit erzogen
hat, mit unendlichem Dankgefühl an meine Lippen zu drücken.“

Welch' ein Wiedersehen war das zwischen den beiden edlen Herzen,
die noch vor wenig Tagen die schmerzliche Nothwendigkeit von einander
gerissen hatte. Die herliche alte Frau erlag fast der tiefen Freuden-
erschütterung in Anni's und Friesen's Arm, und lange dauerte es, bis
die drei glücklichen Menschen zu ruhigerem Gedankenaustausch, zu stillerem
Glückgenusse gelangen konnten. „Hab' ich es Dir nicht gesagt, mein
geliebtes Kind“, rief sie immer wieder unter aufquellenden Thränen aus,
die Theure zärtlich an ihr Herz ziehend, „hab' ich es nicht gesagt, daß
es dem gnädigen Gott ein Leichtes sei, gerade die Stunde unserer tief-
sten Schmerzen zum Anfang unseres höchsten und reinsten Glückes um-
zuwandeln? D, und hier hat wahrhaft der Eltern Segen dem Kinde
das Haus gebaut: darum wird es auch dauern durch alle Zeit und das
reichste und schönste Lebensglück umschließen.“

Es war schon am nächsten Sonntage, als nach allseitigem wohl-
erwogenem Uebereinkommen der Prediger Rode von der Kanzel seines
alten verfallenen Kirchleins herab „ein für alle Mal“ das junge Braut-
paar aufbot und die versammelte Gemeinde noch besonders hat, in herz-
licher Fürbitte des trefflichen Bräutigams zu gedenken, der an Stelle
dieses altersschwachen Gotteshauses einen neuen schönen Tempel aufzu-
führen beabsichtigt und gewillt sei — zur Ehre Gottes und zur Stillung
lange und sehnlich gehegter Wünsche einer frommen Gemeinde. — In
Folge dessen nahmen die guten Dorfleute auch ganz besonders warmen
Antheil, als wenige Tage später ihres jungen Predigers Hand das schöne
und liebenswürdige Brautpaar vor dem Altar zum heiligen Bunde für
das Leben verband, und treu gemeinte Segenswünsche folgten ihnen in

praktische Phase treten zu wollen. Die an diesem gigantischen Unter-
nehmen beteiligten Kapitalisten und Ingenieure wünschen eine Con-
cession von 30 Jahren statt der sonst den Eisenbahn-Gesellschaften üblich
gewährten von 99, und verlangen weder eine Garantie, noch Subsidien.
Ferner sind sie bereit, eine Summe von 4 Mill. Frs. für vorläufige
Untersuchungen vorzuschließen. Das in Rede stehende Projekt besteht
der Befahrung eines Ganges an der engl. und französ. Küste und der
Bohrung zweier langer Galerien von jeder Seite aus. Ueber das Re-
sultat des Unternehmens kann kein Zweifel obwalten. Die Seele des
selben sind die Herren Michael Chevalier, Léon Say und Rothschild.
Hr. Cavalley, ein Ingenieur, der die größten Schwierigkeiten in der
Herstellung des Suez-Kanals überwunden hat und ohne den dieses gi-
gantische Unternehmen nicht ausgeführt hätte werden können. Hr. Sa-
valley schätzt die Kosten des Werkes auf 150 Mill. Frs.; die englischen
Ingenieure glauben, sie würden sich auf 250 Mill. Frs. belaufen. Er
empfiehlt, daß dies Werk theils von Frankreich und theils von England
verrichtet werde, und daß, um die zwei Länder zu veranlassen, auf
dieses Unternehmen energisch zu dringen, der am schnellsten Arbeitende
einen Bonus erhalten sollte. Die das vorläufige Kapital bildenden 4
Mill. Frs. sind, wie man sagt, nahezu gezeichnet. Die französische
Nordbahn wird eine Million vorstrecken, die zwei Compagnien von
London nach Dover eine Million und Baron Rothschild 500,000 Frs.
Hr. Ferdinand Duval offerirt 50,000 Frs. für die Stadt Paris, Léon
Say, Cavalier und Cavalley wollen jeber 25,000 Frs. beschaffen.
Es bedarf nur eines geringen Wohlwollens auf Seiten der franzö-
sischen Regierung und einer kleinen Veränderung der Ideen des
englischen Parlaments über Monopole und Konkurrenz, um in
fünf Jahren eine direkte Verbindung zwischen Paris und London her-
zustellen.

Ueber das finanzielle Resultat eines jüngst in Cleveland,
Ohio, abgehaltenen Sängersfestes, giebt folgender Stoffreicher
kurzer, aber nichtsbefehrigender sehr verständlicher Ausweis: „Be-
wahr' uns, Herr, vor Krieg und Pest, vor Hungerstoth und —
Sängersfest!“

Ein Chinesisches Gastmahl

schildert Herr L. v. Friles, der im Auftrage der österreichischen Regierung
in den chinesischen Soldienst getreten ist, in einem Briefe aus Sanghai, wie folgt:
Wem die Ehre widerfährt, zu einem Diner bei einem Mandarin gezogen zu wer-
den, erhält die Einladung zu diesem auf einem den chinesischen Westenkarten
gleichenden carminfarbigem Blatt Papier, das außer dieser noch unzählige Artig-
keitskosten in sich schließt. Stadtrichter Eben war es nun, dem mehrere Con-
sulin, darunter der österreichische Generalconsul Herr Schick, ferner Herr Haas,
österreichischer Intendant, und ich es verbanden, sich einem Diner beizuwohnen.
Die Geladenen waren alle zugleich einetroffen und hatten sich eben im Vorhofe
des vom Stadtrichter bewohnten Gebäudes versammelt, als die Ehre von zwei
Kulis aufgerufen wurden und wir in den zweiten Hof eintraten, wo uns ein unge-
kannter Drenckhaus entgegenbrachte. Chinesische Wurst empfing uns mit einem
Tusch und Böllerschüsse wurden gelöst. Es wurde uns leichter ums Herz, als
dieses unmelodische Concert sammt den Detonationen ein Ende nahm. Von hier
aus kamen wir in den dritten Hof, wo uns der Hausherr empfing und in den
Speisefaal geleitete, welcher nur durch eine Glaswand von dem Hofe getrennt ist.
Dieser Saal enthielt in der Mitte einen großen runden Tisch und an den Wän-
den ringsum standen Stühle, neben jedem ein kleines Tischchen, um die Bebe-
schalen darauf zu stellen, da dieses Geräth gleich beim Eintritte servirt wurde.
Chinesische Gemälde bedeckten die Wände und zahlreiche Laternen und Lampen
hingen von der Decke herab. Nachdem die Conversation, welche nur chinesisch ge-

das schön geschmückte Pfarrhaus, wo die Hochzeitstafel bereitet war; daß
unter den geladenen Gästen sich auch der treffliche Fesler befand, ge-
reichte Friesen zu ganz besonderer Freude, und mit tiefer Empfindung
sprach er es dem wackeren jungen Manne aus, daß er seiner Einwirkung,
seiner warm bereiten Vertheidigung der Ehe wie der Frauen Unvergess-
liches verdante.

In den ersten Tagen des Octobers siebte endlich — nach Tagen
reichen Glückes im Freudenkreise verlebte — das junge Ehepaar nach
der Hauptstadt über, und strahlend vor Sonne führte Friesen sein
geliebtes Weib und die theure Tante in sein Haus ein, das der Lieute-
nant von Halbenbruch unter Aufsicht von mehreren „Burschen“ mit
reichen Guitlanden von Herbstblumen festlich ausgeschmückt hatte. Anni
konnte nicht Worte finden, ihr Entzücken, ihren Fersensbank für alles
Schöne und Gute auszusprechen, und überfellig sank sie immer wieder
an Friesen's Brust.

„Ja, das Dingelchen ist recht niedlich geworden“, lächelte der
junge Kavallerist mit beschneider Genugthuung, „und freut mich, daß
es gnädiger Frau so gefällt! — Hat mir versucht — wolt' sagen
sehr viel Mühe gekostet, den Herrn Gemahl überhaupt zum Kauf da-
mals zu bewegen; er freut sich jetzt selber darüber! Menschen ändern
sich und ihre Ansichten! Können zum Exempel gnädige Frau wohl
glauben, daß der Herr Gemahl noch vor wenig Wochen ein abgessagter
Weiberfeind war und die armen Mädchen herunterriß, daß es zum
Erbarmen war?“

„Ist es die Möglichkeit“, lächelte die junge Frau unter Thränen
seliger Freude, zu dem so bescholtenen Eheherrn aufblickend. „Nun,
dafür muß er exemplarisch gestraft werden!“

„Ja, schaden könnt' es nicht“, entschied der befriedigte junge Krie-
ger, indem er sich den Schnurrbart strich und ernsthaft mit dem Kopf
nickte; schaden burch aus nicht, auf Wort! Und möchte es jedem
Weiberfeinde also ergehen, wie diesem!“

führt zu
Endlich
sich zu
Stößen
so gut wie
an die
aus Schi
hierauf
der nun
auch dau
einmal 99
häufigste
umfange
gras, Na
man eine
auch die
waren ge
einfache
schieden
im Spei
ausstems
hätten v
bede die
wurde C
bis 15 m
herum, e
irgend e
von 7 b
tragen ist
Gäfte be
befanden

27. M
Zustand
Dankend
Rel. Zu
Frieden
Wald
Himmel
Kollent

Ma
64-74
84-94
20-21
13 1/2
— 1/2
48 %
den
nach 19
nach 2
bz., —
108-198
Freien
Kreife
gefördert
dieser P
20 1/2
Jan./Fe
loc und
Loco 4
Bahn be
Dec. 57
April 5
Futterwe
bez,
durch H
ohne 5
17 1/2
April 18
tu s in
Loco ob
bis 26
25 1/2
mark be
Lei
netto un
gen per
57 1/2
Haber 1
oder 20
84-86
per 100
per 10
per 10
W
bez., A
Noggen
bez. 1/2

April 9
Wf. 6
Spiritu
höher.
Sept.
G. 1
Dr. 1
Dec. 1
Oct. 5
Sept.
12
Umsatz
7 1/2
7 1/2
gund,

Sept./Dec. 10, 60 Gd. — Bremen: Standard white loco 10 Mt. 25 Pf. ...

Wasserkand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Kotzda) am 27. August ...

Wasserkand der Saale bei Bernburg war am 27. Aug. Vorm. 0,62 Meter. ...

Wasserkand der Elbe bei Dresden am 27. Aug. 140 Centimeter = 2 Elln 11 Zoll unter Null.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 27. August. Die Fonds- und Aktienbörsen erlitten während ihres gesammten Verlaufes eine recht feste Haltung; die Course setzten im Anschlus...

Magdeburg, d. 27. August. Weizen 60-70 f. Roggen 54-60 f. Gerste 64-74 f. Hafer 64-68 f. für 2000 Lt. oder 1000 Kilo. ...

Leipziger Börse vom 27. August. Königl. sächs. Staats-Anleihe von 1830 von 1000 v. 500 f. 2% 93 1/2 G. ...

Table with 4 columns: Name, Quantity, Price, and other details for various bonds and securities.

Table with 4 columns: Name, Quantity, Price, and other details for gold, silver, and paper money.

Table with 4 columns: Name, Quantity, Price, and other details for exchange rates of various currencies.

Table with 4 columns: Name, Quantity, Price, and other details for various funds and stocks.

Abfert wurde, eine kurze Weile gedauert, wurde vor unsern Augen der Tisch gedeckt. ...

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 4 columns: Time, Temperature, Wind, and other meteorological data for August 27th.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 27. August. Weizen 60-70 f. Roggen 54-60 f. Gerste 64-74 f. Hafer 64-68 f. für 2000 Lt. ...

Leipziger Productenbörse vom 27. August. Weizen per 1000 Kilo. oder 2000 Lt. netto neuer 72-76 f. ...

Bekanntmachungen. Freiwilliger Verkauf.

Die Grundstücke des verstorbenen Ernst Louis Kriemichen in Cursdorf, als: Nachbargut, Gebäude, Hof und Garten mit circa 72 Morgen für jede Fruchtgattung ertragsmäßigem Feld- und Ackerland, eingetragen im Grundbuche von Cursdorf Bl. 24, sollen auf Antrag der Erben
am 11. September 1874 Vorm. 9 Uhr
im Gute selbst in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Bedingungen, Taxe und Abschrift des Grundbuchblatts können in unserer Registratur eingesehen werden.
Schleuditz, den 7. August 1874.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Städtische Baugewerkschule Eckernförde.

- a) Abtheilung für Bauhandwerker,
b) Abtheilung für Maschinenbauer.
- Beginn des Wintersemesters am 2. November, des Vorkurses zum II. Classe am 5. October. Anmeldungen werden frühmöglichst erbeten. Programm und Lehrplan gratis. [H. 03655]

Die Wormser Akademie

für
Landwirthe, Bierbrauer und Müller,
bestehend aus drei getrennten Fachlehranstalten, beginnt das Wintersemester am 1. November. — Programme und Auskunft ertheilt gerne Worms a. Rh.
**Der Director:
Dr. Schneider.**

Hotel-Verkäufe.

Ein Hotel ersten Ranges in einer bedeutenden Fabrikstadt im Königreich Sachsen für 60,000 \mathcal{M} .
Ein Hotel ersten Ranges in einer größeren Fabrikstadt Thüringens für 36,000 \mathcal{M} .
Ein do. in einer Provinzialstadt Thüringens für 18,000 \mathcal{M} , und unter den solidesten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Rentabilität wird buchlich nachgewiesen.
Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Ziegelei-Verkauf resp. Hausumtausch.

Eine im besten Betriebe stehende Ziegelei, ca. 1/2 Stunde von einer der schönsten Residenzstädte Thüringens gelegen, mit komfortabel eingerichteten Wohnhaus, schönem Garten und guten Wirtschaftsgeländen, ca. 40 Morgen sehr gutem, direkt an der Besetzung gelegenen Felde mit 12 Fuß mächtigen Thonlagern, ist für 16,000 \mathcal{M} . bei 5000 \mathcal{M} . Anzahl. wegen hohem Alter des Besitzers zu verkaufen. Die Rentabilität wird buchlich nachgewiesen und ist das Grundstück für einen ungenügenden Mann sehr zu empfehlen, da in Anbetracht des Abzuges das Geschäft mit wenig Mitteln bedeutend erweitert werden kann. Es wird auf obiges Grundstück ein Haus in einer Stadt mit guten Schulen in Zahlung genommen.
Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Mittergutsverkauf resp. Tausch.

Ein Mittergut, 5 Minuten von Bahnstation, 20 Minuten per Bahn von einer Stadt mit 90,000 Einwohnern, mit ca. 2080 Morgen Areal, davon ca. 1418 Morg. 20-60 jähriger Waldbestand (Kiefern, Fichten, Birken, Eichen, Aspen etc.) ca. 400 Morg. Areal, Klee- und Roggenboden, Rest Wiesen, Gärten und Hutung, dann ausgezeichnete Dorfzucht im besten Betriebe, bedeutendes Kohlenlager und eine im besten Betriebe stehende Ziegelei mit 40-60 Fuß hohen Lagern des feinsten, feuerfesten Thones, geeignet zu Röhren, Chamotten, Steingut und Porzellan, gut. Gebäuden, compl. lebenden und todtten Inventar, soll für 180,000 \mathcal{M} . verkauft werden; Anz. nach Uebereinkunft.
Auf vorstehendes Grundstück nimmt Besitzer auch ein resp. mehrere Häuser in einer Stadt, oder ein rentables Fabrik-Grundstück, auch ein kleineres Gut mit in Zahlung.
Ganz specuell eignet sich das Grundstück für Speculanten, um alles recht auszubenten.
Specielle Beschreibungen stehen stets zu Diensten durch **E. Kreuter in Weimar.**

Mühlen-Verkauf.

Dringender Verhältnisse halber soll nachstehendes Mühlengrundstück, bestehend in gut. Gebäuden mit 4 Mahl-, 1 Spitz- und Schrotgang, Delmühle mit Steinen und Stampfen, Schneidemühle mit Gatter, einer seit Jahren schwunghaft betriebenen Brodbäckerei, ca. 124 Morgen sehr gutem Feld im besten Kulturzustande sofort unter den vortheilhaftesten Bedingungen verkauft werden.
Obiges Grundstück liegt 1/2 Stunde von einer bedeutenden Fabrikstadt Thüringens, eignet sich seiner Lage und bedeutenden Wasserkraft wegen auch zu jedem andern Unternehmen und wird mit oder ohne Acker abgegeben.
Reflectanten wollen sich schleunigst wenden an **E. Kreuter, Weimar.**

35 bis 40,000 Thlr.

als erste Hypothek werden gegen ziemlich dreifache Unterlage auf eine Befähigung mit bedeutender Dekonomie sofort zu leihen gesucht durch **E. Kreuter, Weimar.**

Central-Station
für
Saat-Kartoffeln.

Friedrich von Groeling,
Gutsbesitzer.
Lindenberg bei Berlin NO.
Illustrierte Kataloge auf Wunsch franco u. gratis.
Bei Herbstbezug 25 Procent Rabatt.

Drahtseile,

als zu Bligableitern von Kupferdraht, wie auch von Gußstahl, verzinktem und unverzinktem Holzkohlenbraut zu Förderungen, Transmissionen und Seile für Schleppliffahrt, werden in Dimensionen jeder Art zu soliden Preisen von mir gefertigt.
Die Herstellung geschieht mittelst Dampfkraft und bin ich durch Beschaffung von Maschinen nach neuestem System in den Stand gesetzt, die umfangreichsten geschätzten Aufträge in kürzester Frist zur Ausführung zu bringen. **Splicungen der Seile und jede Reparatur** werden bei mir selbst und an Ort und Stelle, je nach Wunsch, ausgeführt. (H. 52537.)

C. Mühlstephan,
Dampf-Seilerwaaren- u. Drahtseil-Fabrik.
Magdeburg, gr. Diebdoerferstraße Nr. 19.

Gutsverkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt, ihr in Gröfhnitz in der Nähe von Freiburg a/U. und Naumburg a/S. belegenes Landgut, circa 100 Morgen, bestehend in **Mais-, Rüben-, Weizenboden, großem Obstgarten, Wiesen u. Hölzer, mit vollständiger Ernte,** sämtliche Gebäude massiv und neu, mit Brunnen im Hofe, nebst lebendem und todttem Inventar, mit einem Drittel Anzahlung, sofort zu verkaufen und können Käufer jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.
Gröfhnitz, im August 1874.

Amalie Hirschfeld.

Ackerpachtung.

Dienstag den 1. September Vormittags 10 Uhr soll ein zum hiesigen Pfarrfelde gehöriger Ackerplan von 37 Morgen, unmittelbar am Dorfe gelegen, im hiesigen Gasthose auf 12 Jahre, von Michaelis 1874 bis dahin 1886 verpachtet werden.
Spitzendorf, d. 24. Aug. 74.

Guts-Verkauf.

Ein Gut mit ca. 440 Morgen Areal, schönen Gebäuden, schöner Ernte ist baldigst billig zu verkaufen. Gef. Anfr. sub H. L. bef. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

Ein bedeutendes Terrain in Magdeburg

mit Niederlagsgebäuden, nächste Nähe des Central-Güterbahnhofes, welches sich auch zu jeder Fabrikanlage eignet, soll unter günstigen Bedingungen vermietet werden. Reflectanten wollen sich wegen des Näheren sub H. 52548 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg wenden.

Grosse Auction.

Dienstag d. 1. Septbr. d. J. früh 9 Uhr sollen im Gute Nr. 17 zu Sandersdorf bei Bitterfeld 8 Pferde (4 Ardennen) 20 St. Rindvieh, 200 St. Schaaf, 20 St. Schweine, Dresch-, Mäh- und Drillmaschinen u. s. w. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **W. Haupt.**

In einer Provinzialstadt Sachsens in gef. Geg. finden j. Mädchen höherer Stände im A. v. 8-14 J. in einer Predigerfamilie gegen angemessene Pension Aufnahme. Unterr. im Hause mit d. eignen Kindern od. Nachhilfestunden; auch Unterricht im Haushalt nach Wunsch. Gelegenheit z. franz. Conversation.

Offerten sub J. G. 9509 befördert **Rudolf Mosse, Berlin, S.-W.**

Wegzugshalber steht in dem Bundeorte **Sulza** ein neu erbautes

Wohnhaus

mit Garten zu verkaufen. Dasselbe enthält 8 Stuben, 2 Kammern u. Gartenhaus. Näheres auf Franco-Anfragen unter T. R. poste rest. St. Sulza.

Lehrlings-Gesuch.

Für eine Tuchhandlung wird für sofort oder per 1. October 1 Lehrling, nöthigenfalls ohne Lehrgeld, gesucht. Kost und Logis im Hause des Lehrherrn.

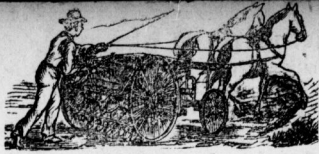
Näheres in der Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse, Halle a/S., sub H. # 1651.**

Ordentliche und tüchtige Maschinenschlosser finden lohnende Beschäftigung auf der **Prinz-Carlshütte** bei Rothenburg a/Saale.

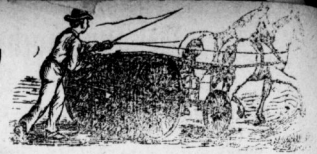
Schafvieh-Verkauf.

Auf der Domäne Breitungen stehen 250 Stück gesundes Vieh: Hammel, Jährlinge u. Erstlinge zum Verkauf.

Einen vierradrigen Handwagen sucht zu kaufen Siebichenstein, Uferstr. 8.



F. Zimmermann & Co., Halle a/S., Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei.



Auf unsere in **Wien, Bremen, Dessau, Lützen** etc. höchst prämiirten, bereits über **4000 Stück** gefertigten

Drillmaschinen,

die wir in jeder Reihenzahl und bis zu 12' Spurbreite liefern, erlauben wir uns zur bevorstehenden Saison aufmerksam zu machen, sowie gleichzeitig:

**Guanostreuer,
Rübenheber,**

und außerdem:

Dreschmaschinen mit Göpel und Schüttelwerk,
Häckselmaschinen, Rübenschneider, Ringelwalzen etc. etc.

in empfehlende Erinnerung zu bringen.



Adler-Linie.
Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.
Directe Post-Dampfschiffahrt
von **HAMBURG** nach **NEWYORK.**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,
vermitteltst der deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes von
3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Goethe am 3. Septbr.	Wieland am 1. October.	Schiller am 29. October
Lessing " 17. Septbr.	Herder " 15. October.	Goethe " 12. Novbr.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. **165**, II. Cajüte Pr. **100**,
Zwischendeck Pr. **30**.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie
Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.
Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie — Hamburg“.

**1 tüchtige selbstständige
Landwirthschafterin**
in reiferen Jahren sucht auf 1
größeren Rittergute zum 1. Oct.
Stelle. Zeugnisse können auf
Wunsch durch mein Comptoir
eingesendet werden.

Frau Binneweiss.

Als Cleve

findet ein gebildeter junger Mann
zu Michaelis auf einem größeren
Rittergute mit technischen Gewer-
ben Stellung. Näheres ist zu er-
fahren bei **Ed. Stücrath** in d.
Exp. d. Stg.

ANNONCEN EXPEDITION
KEINE SPESSEN!
ORIGINAL PREISE
MARKT
BEDIENUNG
prompt, reell und discret!!

100 Visitenkarten
mit Namen, Titel und Wohnort
liefert sauber lithographirt
für nur 15 Sgr.
J. M. Reichardt, Halle.

Bandwurms beseitigt (auch brieflich) in
2 Stunden gefahrlos u. sicher
Dr. med. Ernst in Leipzig.

Aetznatron z. Seife kochen
bei **Helmhold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

Cyper-Vitriol

zum Weizenkälten empfehlen in un-
verfälschter Qualität
Helmhold & Co.

Bernh. Sommer, große Ulrichs-
straße 17.
Fabrik für Herren-, Damen-,
Kinder- u. Bettwäsche.
Grosse Auswahl, billige Preise.
Oberhemden mit hochfei-
nen Einsätzen nach Maass
oder Probe.

Attest.

Das Glöckner'sche Pflaster*) hat mich in acht Tagen von
einer sehr schlimmen, im Dienst durch Quetschung erhaltenen, ge-
schwollenen Hand gebeilt und will ich dasselbe hierdurch meinen
Collegen ic. zum Gebrauch bei vorkommenden Fällen dringend
empfohlen haben.

Bruno Fischer, Lindenau-Platzwitzer Bahnhof.

*) Echt
mit dem **(M. RINGELHARDT)** auf der Schachtel versee-
hen, zu beziehen aus der
Löwen-Apotheke in
Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Merseburg, Wei-
ßenfels, Alsleben u. Rosla; Fabrik in Gohlis b. Leipzig.
NB. Ohne obenangeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.



**Dienstag und Mittwoch, den
1. u. 2. Septbr.,** steht ein großer
Transport schöner hochtragender
und frischmilchender Kühe u. Fer-
sen, sowie schöne Zuchtbullen bei
mir zum Verkauf.

C. Heilemann, Zeitg.

Auf der Domaine Biendorf bei Götzen stehen 40 Stück fette
Schweine und 12 St. fette Kinder
zum Verkauf. Wöchentlich 200 Schock Gurken
hat noch abzulassen
Stempel in Fienstedt
bei Salzmünde.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein zeitgemäßes Buch.
So eben ist erschienen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen:

Protestantische
Märtyrer und Vorkämpfer.

Ein evangelisches Volksbuch.
8. VIII u. 414 S. Preis 1 Thr. 10 Sgr.

In den gegenwärtigen Kämpfen auf
kirchlichem Gebiet dient das Buch nicht
nur zur Orientirung, sondern auch zu einer
eindringlichen Mahnung für alle evangelis-
chen Christen.

Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.

**Ein Grundstück a. der
„Pfännerhöhe“**, ca. 1 Mor-
gen groß, einstöckig Wohnhaus,
zur **Fabrikanlage** passend,
ist preiswerth zu verkaufen.
Näheres Bucherraffinerie 8.

Annendorf. Sonntag
bei **Runkel.**

Trotha.

Sonntag den 30. August
v. Nachm. 2 Uhr an Gänse-
u. Enten-Ausschießen, wozu
freundlichst einladet

E. Knoblauch.

Rietleben.

Am 30. u. 31. August c. feiert
der hiesige Kriegerverein in Gemein-
schaft mit dem Turn- u. Gesang-
vereine und der gesammten Ge-
meinde den Tag von Seban mit
öffentlichem Gottesdienste, Parade,
Parade, Rebe, Vivoduc und Feuer-
werk. Alle patriotischen Freunde
laden hierzu ergebenst ein
die Gastwirthe

Wenicke und Träger.

Freie Gemeinde in Halle.

Montag den 31. August Abends
8 Uhr im Saale des Herrn Land-
mann n. gr. Braubausgasse Nr. 9,
Vortrag vom Prediger **Glöckner**
aus Zittau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Clara Günther,

Wilhelm Sehme,

e. s. a. V.

Gräfenhainchen. Schönebeck a/E.

Vermählungs-Anzeige.

Ernest Cossoncau,

Minna Cossoncau

geb. **Lantzschmann,**

Vermählte.

Knauthayn. Günthersdorf.

Erste Beilage.

Zum Jahrestage der Schlacht von Beaumont.

(30. August 1870.)

Unter den Erinnerungen der vor vier Jahren ausgefochtenen gewaltigen Kämpfe ist es der 30. August, welcher — von der weitestgehenden Bedeutung des 1. und 2. Septembers in den Schattens gestellt — in geringerem Maße gewürdigt zu werden scheint, als es der glänzende Sieg bei Beaumont mit seiner so eigenthümlich ausgerüsteten Schlachtenphysiognomie an und für sich verdient. Diese Schlacht leitet mit ihren mancherlei, die Feiterkeit herausfordernden Scenen die große Entscheidungsschlacht in ähnlicher Weise ein, wie wir Wallenstein's Lager der nachfolgenden verhängnisvollen Katastrophe vorangehen sehen. Einer militärischen Darstellung entnehmen wir darüber Folgendes: Am 30. August früh hatte General Failly sein durch höchst anstrengende Nachmärsche erschöpftes (5.) Corps in zwei großen Divisões nördlich und südlich von Beaumont untergebracht, ohne in der erforderlichen Weise für Bewachung zu sorgen. Die dadurch heraufbeschworene Gefahr ward um so drohender, als diese Lage durch Verspätung des Aufbruchs bis nach 12 Uhr verlängert wurde. Wie am 16. August bei Bionville, vermochte auch hier die deutsche Artillerie damit zu beginnen, daß sie das ganze südliche Lager der vollkommen überlasteten Franzosen mit ihren Granaten überschüttete. Das Zerbrechen der letzteren war es, welches das Alarmfianal bei diesem völlig gelungenen Ueberfall gab. Die französische Artillerie hatte nicht Zeit, alle ihre Geschütze zu bespannen. Eine beträchtliche Anzahl mußte stehen bleiben und fiel mit sämtlichen Zelten, der ganzen Bagage, sowie mit zahlreichen weggeworfenen Ausrüstungs- und Beliebungsstücken in die Hände der Sieger. Der Zustand des Lagers zeigte deutlich, wie überraschend der Angriff gekommen. Ueberall waren die Zelte noch aufgeschlagen, in denselben lagen hier Spielkarten, dort Geld und Toilettegegenstände, daneben zerstreut die Noten einer Regimentsmusik. Die Pferde waren zum Theil noch nicht von den Piketschützen gelöst und viele Kochkessel standen an frisch geschürtem Feuer. Gleichfalls angehaucht von einem gewissen Elemente der Komit sind die Erlebnisse des General von Wimpfen, welcher am folgenden Tage an die Spitze des 5. Corps trat, um dessen Kommando am 1. September in der bekannten eigenthümlichen Weise mit dem Oberbefehl über die ganze Armee zu vertauschen. Als er am 29. August die Eisenbahn verließ, stieß er mit seiner berittenen Eskorte auf ein Gefäß, aus dem geschossen wurde. Dagegen das Feuer nur von befreundeten Franzoseuren herrührte, verfolgte es das Begleitkommando doch in solche Panik, daß dieses in wilder Flucht den eigenen General niederriß. Am 30. gerieth General Wimpfen in der Gegend von Mouson abermals in den Strom der Flüchtigen des ihm zugebachten 5. Armeekorps und verlor seine ganze Bagage. Da er am 31. den gewünschten Befehl des Armeekommandos in Betreff seiner Anstellung nicht erlangen konnte, stellte er sich selbst den Truppen vor und bewachte mit ihnen auf der bloßen Erde. — Wimpfen selber erkannte so wenig den in all' diesem liegenden, allerdings bitteren Humor, daß er — wie berichtet wird — eines seiner Schreiben mit den Worten: „Veni, vidi, victus sum“ begonnen hat. Es liegt nicht in der Absicht, auf die von den betreffenden Theilen der Maasarmee — dem IV. und dem XII. (königlichen sächsischen) Armeekorps — unter Befehl des Kronprinzen von Sachsen am 30. August vollbrachten ruhmvollen Thaten, sowie auf die gleichzeitigen siegreichen Gefechte der Bayern gegen das französische VII. Korps näher einzugehen. Wir bemerken nur in Betreff des IV. Armeekorps, welches am 3. Juli 1866 durch die Kämpfe im Sowiep- und Hela-Wald Gegenstand der allgemeinsten Aufmerksamkeit wurde, aber 1870 sich noch nicht an Hauptkämpfen hatte betheiligen können, daß es bei Beaumont volle Gelegenheit fand, sich sein es alten Ruhmes werth zu zeigen. Die überraschten Franzosen schlugen sich mit glänzender Tapferkeit. Ihr 5. Kürassierregiment machte die äußersten Anstrengungen, in die preussische Infanterie einzubringen, durchdrang zweimal die Maas, und verlor 11 Offiziere und den vierten Theil der Mannschaft. Die Verluste der Franzosen werden auf 5000 Mann Tode und Verwundete, 8000 Gefangene, zahlreiche Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial mit Einschluß einer Kasse von 150,800 Frs. angegeben. Die Verluste des IV. Armeekorps betragen 111 Offiziere, 2739 Mann todt und verwundet. Die Trophäen desselben bestanden in einigen zwanzig Geschützen, für welche Douceurgeber gezahlt worden sind; nämlich das Infanterie-Regiment Nr. 27 für 3 Geschütze, 2 Mitrailleusen, Infanterie-Regiment Nr. 66 für 2 Geschütze, Infanterie-Regiment Nr. 93 für 10 Geschütze, Summa 15 Geschütze, 2 Mitrailleusen.

Aus Barzin.

Die „W. Pr.“ hat einen Feuilleton-Correspondenten gen Barzin und in die geeigneten Landstriche um Schwane entsandt, weil der Ruhm des Pariser „Temp“, dessen Correspondent bekanntlich auch die Barziner Wacker einige Tage unsicher machte, sie nicht ruhen ließ. Gesehen oder gar gesprochen hat der Wiener Feuilletonist den Reichskanzler ebensowenig wie der Pariser Correspondent, aber es ließt sich doch recht amüsant, was er aus Schwane zu erzählen weiß: „Von Barzin zurückgekehrt“, so schreibt er, „sühe ich hier bei Schiebner am Markt in Gesellschaft lustiger Husaren-Officiere und munterer Gutsbesitzer'söhne, die, den Rothwein überbringend, gleich mit Champagner anfangen. Das ist hinterpommersche Art und Passion von Teuten, die sich einbilden, das väterliche Vermögen könne jede Attaque aushalten, weil dem Vater mit leichter Mühe möglich sei, aus bisher unbestelltem Boden ergiebige Roggenfelder zu machen. Meine Tischge-

nossen sind Pommerschen Adels; hier haben alten und befestigten Grundbesitz die Zigerwig, die Bonin, die Puttkammer, neben ihnen die Bandeder, Kleiß, Senden und Blumenthal. Nur wenig Güter gingen in den Besitz von Bürgerlichen über und selten war es, das sein großes väterliches Erbe ein Adelige ganz veräußerte. Als es also hieß: der Barziner Blumenthal hat verkauft, da war ganz Schwane voll davon und als vollends verlautete, nach Barzin käme Bismarck, da wußte man sich vor Staunen nicht zu lassen. Bismarck! hieß es, kein alter Adel — er ist ein Eindringling; es paßt uns das nicht, daß ein Minister hierher kommt — Minister ist doch bloß Beamter und ein Beamter rangirt nicht mit uns!

Ja, ja, die Hinterpommerschen Junker sind komische Christen und seltsame Politiker; sie stemmten sich förmlich gegen Bismarck, den sie nicht für ebenbürtig hielten. „Daß der Kanzler Fürst geworden ist, importirt hier keinem adeligen Eingebornen; dattirt doch sein Patent erst vom Jahre 1871, während wir alten Pommern uns gar nicht mehr zu besinnen wissen, wann unser Geschlecht nobilitirt wurde.“

„Es giebt eigentlich nur einen einzigen Menschen“, sagte mir Einer vom Schwane Kreisgerichte, „und dieser einzige, der Bismarck ganz und gar kennt, ist Lothar Bucher“. Diese Behauptung entsprach meiner eigenen Ueberzeugung, denn ich kenne Bucher gerade so lange wie Bismarck, und ich weiß, wie sie zu einander stehen. Von ihren Beziehungen ist hier und da Einzelnes schon bekannt geworden, aber eben nur Einzelnes. Bucher hat von links nach rechts genau dieselbe Entwicklung durchgemacht, die wir an Bismarck bei seinem Vorbringen von rechts nach links beobachten. Bucher, der Assessor a. D., Bismarck, Referendar a. D.; sie kamen Beide aus dem Geleise des juristischen Alltagslebens in wirre, wilde Kämpfe hinein, in denen der Stolper Landgerichts-Assessor Steuerverweigerer wurde und die den Referendar reizten, allen Revolutionären à la Bucher die Köpfe abzubauen. Der Annäherungsproceß vollzog sich ganz langsam aber stetig. Der Eine stob gebrochene Herzen von Stolp nach London und wurde dort Zeitungsschreiber, den Andern warf das Schicksal nach Frankfurt in die Diplomaten-Laufbahn hinein. Der logische Stolper lernte elegant schreiben, der ungeschüme Bismarck lernte logisch denken.

Jetzt kommt, wenn der Eine nach Barzin reist, der Andere getreulich nach; es würde Bismarck der lange Aufenthalt in Barzin ohne Bucher eine Unmöglichkeit sein, und ebenso kann ohne den Kanzler dessen Rathgeber nicht mehr lange aushalten. Stolp, wo es Bucher einmals ähnlich erging wie Heine, der eine schöne Hamburger Jüdin liebte, die der Vater an einen reichen Banquier zu verheirathen vorzog, dasselbe Stolp liegt vier Meilen von hier und drei Meilen von Barzin. Bucher's Leben ist um dieser Einen willen einsam geblieben, wogegen Bismarck reiches Glück in der Liebe zu Weib und Kindern gefunden hat. Und dieses Glück voll zu genießen, dazu dient ihm sein Leben in Barzin.

Bismarck gefällt sich in Barzin, weil es von der Landstraße abseits liegt; der Neugierde ist in der verschiedensten Weise gewehrt, es kommt der Angebetene, wenn er von Westen her nach Barzin gelangen will, höchstens bis über Wusow hinaus auf den halben Weg zu Bismarck's Wohnhaus, und wer die nördliche Straße über Kantow wählt, das jetzt dem Sigmaringer Hebenzollern gehört, dem wird schon bei den ersten Pappeln der Barziner Dorfstraße bedeutet, der Fürst sei für Niemanden zu sprechen. Das ist die generelle Weisung Berliner Geheimpolizisten, die seit 1866 das Schwane Kreisgebiet unsicher machen.

Von hier läuft nach Barzin ein Telegraphendrat, der Kanzler weiß also in jedem Augenblick, was in der Welt passiert. Bleibt er, wie es diesmal sein Wille ist, der Reichstagsfession fern, so wird ihm vom Reichstag aus jedes einzelnen Abgeordneten Rede auszugswise telegraphirt, und fängt etwa Windthorst an, in langer Rede eine agitatorische Interpellation zu begründen, so hat Delbrück genügend Zeit, Bismarck anzuzeigen, dies und dies werde er dem Interpellanten antworten. Ehe Windthorst fertig ist, hat der Präsident des Reichstanzleramtes Bismarck's zustimmende Erklärung. Nur zustimmend lautet sie, denn Delbrück kennt des Kanzlers Politik genau, und Bismarck hat vor Delbrück unbedingten Respect.

Politische Gespräche zwischen Barzin und Berlin gehen vor sich, während etwa auf des Kanzlers Tisch der Gärtner verschiedene Zwiebelknollen ausgebreitet hat, von denen diejenigen Sorten ausgefucht werden, die sich für den Gemüsegarten hinter dem Wohnhause am besten eignen. Ober der Baumeister Böckmann von Berlin entwickelt gerade seinen Plan, wie am besten der Anbau nach der Parkseite hin auszuführen sei, da unterbricht ihn Bismarck mit den Worten: „Einen Augenblick, ich will bios in der Spanischen Sache Bescheid geben . . .“

Die Ruhe, deren der Kanzler genießt, ist, wie man sieht, fortwährend unterbrochen, aber das thut nichts; es kann doch jeder Augenblick, der frei ist, ausgekostet werden in frischer gesunder Luft. Der Bismarck kennt nichts Schredlicheres als Astenfaub; um ihn nicht aushalten zu brauchen, lebt er hier in Pommern. Hier stößt er auch auf keinen vortragenden Rath, denen geht er, wenn irgend möglich, meilenweit schon in Berlin aus dem Wege.

Leicht mit ihm fertig zu werden ist bisher nur ganz Wenigen gelungen, und vollends so lange er Arbeiten im Kopfe hat, ist er ungenießbar. Gemüthlich, lebhaft, sogar ausgelassen wird er nur im Kreise ganz alter Bekannter, mit denen er früher halb Porter, halb Champagner trank. Das hat jetzt aufgehört, er muß sehr viel nüchterner leben, denn er ist heut nicht mehr der unverwundliche Kneipgenosse, der bei Lamm in der Berliner Friedrichstraße jede Quantität zu sich nehmen

konnte. Der Kanzler Bismarck ist vorsichtiger wie der Abgeordnete Bismarck, der sich noch Alles erlauben durfte.

Wenn er einmal nicht mehr Reichskanzler zu sein braucht — und danach sehnt sich Bismarck — so kommt er von Barzin gar nicht wieder weg, so schließt er dort von aller Welt sich ab und vergißt Alles rings um sich her, bloß um ganz seinen Lieblingsneigungen nachzugehen, er beschließt also sein Leben als einfacher Landadelmann.

Aus Spanien.

In den Nachrichten aus Spanien sehen augenblicklich die Meldungen über die heldenmüthige Vertheidigung von Puycerda gegen die Karlisten im Vordergrund. Die Karlisten operiren da wieder einmal ohne die geringste Rücksichtnahme auf die Rechte Dritter, so daß die französische Grenzbeobachtung sich veranlaßt gesehen hat, einen Parlamentair zum General Saballs zu senden, um gegen Grenzverletzungen durch karlistische Kugeln Einsprache zu thun.

Seo-de-Urgel ist bekanntlich durch Verrath in die Hände der Carlisten gefallen. Ob sie bloß die Stadt oder auch die drei Forts in ihrer Gewalt haben, weiß man nicht. Die Einnahme war das Werk des Bischofs von Seo-de-Urgel, der bei Don Carlos als oberster Feldcaplan figurirt. Der Preis für den Verrath betrug nach der Times vierzigtausend Piafter, und als die Carlisten die Stadt in Besitz genommen und den Commandanten erschossen hatten, confiscirten sie den Verräthern ihren Schandlohn. Dieser Räuberhumor verdient Anerkennung.

Wie die „Union“, so bringt jetzt auch die Gazette de France große Klagen über den neuen deutschen Consul in Bayonne, der augenblicklich in den spanischen Grenzorten, in Trun, San Sebastian und Santander herumreißt, angeblich „um die Carlisten zu überwachen“. Es wird nicht schaden, wenn er ein bißchen nachsieht, ob die französischen Grenzbehörden ihre Pflicht erfüllen, und das, was er hört und sieht, nach Berlin berichtet.

Ueber eine neue Schandthat der Carlisten wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Eine Abtheilung carlistischer Truppen stieß bei Cadorna auf einen armen Bauer, der sich nach Barcelona begeben wollte, um dort Arbeit zu suchen. Von denselben befragt, wer er sei, sagte er ihnen den Zweck seiner Reise und zeigte zugleich einen Empfehlungsbrief vor, den er für Barcelona erhalten. Die Raubmörder des Don Carlos nahmen ihm den Brief ab, nagelten denselben auf den Rücken des armen Mannes mit einem langen Nagel, der ihm auf der Brust herauskam und ließen ihn dann liegen.

Ein Privatbrief, den ein madriber Blatt aus Logronno erhalten hat, giebt ein anschauliches Bild der Lage, welche die „ritterliche“ Kriegsführung von Don Carlos den Reisenden bereitet. Der Briefsteller erzählt, wie er sich mit einem verwundeten Officier in einem Coupé erster Classe befand, um von Miranda nach Logronno zu kommen. Bevor der Zug in die Gondas hineinfuhr, nahmen sie ihr Gepäck und verbarriadirten mit demselben die Fenster auf der linken Seite des Coupés. „Einen Moment darauf“, heißt es weiter, „vernahmen wir das Geräusch der einschlagenden Kugeln, mit denen uns die Carlisten begrüßten. Eine Kugel drang durch die Wagentür, durch Bretter, Glas und Polster und beschädigte eines der Köffer des Begleiters, dem die Splitter einiges Ungemach bereiteten. Vier oder fünf Minuten lang befanden wir uns so im Feuer, aber obgleich kein Wagon von den Kugeln verschont blieb — in einigen befanden sich nur unglückliche Frauen und Kinder —, war kein Unfall zu beklagen. So führten die Carlisten den Krieg.“ Ein Unfall ist allerdings zu beklagen, und zwar ein recht schmerzlicher, indem bei einem der ersten Fälle einem Maschinisten eine Kugel in einen Fußknöchel geschossen wurde.

Der Massenmord bei Dlot.

Ueber die Niedermehlung der Gefangenen von Dlot, die schon mehrfach erwähnt und von allen ultramontanen, der carlistischen Sache ergebenen Blättern ebenso oft gelehnet ward, liegt jetzt ein authentischer Bericht in den Madriber Blättern vor. Er lautet im Wesentlichen wie folgt: Die Gefangenen von der Colonne Novillas befanden sich in Dlot, als sich der (erste) Angriff auf Puycerda vorbereitete. Um dieser Stadt zu Hilfe zu kommen, richteten die Truppen, speciell jene der Provinz, ihren Marsch auf Dlot. Die Carlisten schafften daher die Gefangenen nach Ballfogona. Als sie dort angelangt waren, befahl Saballs, alle zu erschließen. Aber das mochte ihm bei einigem Bedenken zu viel Arbeit scheinen, und er änderte seinen Befehl dahin, daß alle Carabineri, 75 an der Zahl, von den gefangenen Offizieren und Soldaten des Heeres aber der fünfte Mann erschossen werden sollte. Er ließ sich die Liste geben und machte bei jedem fünften Namen ein Kreuz. Hundertundvierzehn Todesopfer wurden auf diese Weise bezeichnet und marschirten mit den Carabineri zusammen unter Escorte gegen Ripoll zu. Auf halbem Wege trennte sich die Colonne, die Carabineri wurden links, die Soldaten rechts abgeführt. Als die Ersteren in die Nähe des Kirchhofs von Blayés, eines zum Pfarrspengel von Ripoll gehörigen Dorfes, gekommen waren, sagte man ihnen, daß ihre letzte Stunde geschlagen habe. Man band sie zu Zweien aneinander und ließ sie in Gruppen von Acht bis Zwölf in den Kirchhof eintreten, wo sie sofort niedergeschossen und verscharrt wurden. Unter ihnen befand sich ein Offizier; die Weisten waren verheiratet und Familienväter. Während dieses Gemegels stattfand, marschirten die hundertvierzehn Ausgelassen aus dem stehenden Heere in der Richtung auf San Juan de las Abadesas. Eine halbe Stunde vor dem Städtchen ertönte der verhängnißvolle Befehl, die Ueberläufer auszuziehen. Diese wurden auf einen Haufen Bauholz zusammengezwungen, hinter dem sich vier der Unglücklichen versteckten und dadurch retteten. Die Uebrigen wurden zu Zweien gebunden und starben nach und nach hübsch langsam, daß das Vergnügen ihrer Henker länger dauerte,

unter den Kugeln. Dann ließen die Mörder den Einwohnern von San Juan de las Abadesas sagen, sie sollten die Todten auffammeln und begraben. Die Bürgerchaft des Städtchens ließ ein großes Grab auf dem Friedhofe herstellen, und doct ruhen hundertzehn Weichen, unter ihnen die eines Stabsoffizier, eines Arztes und von zwölf Subaltern-Offizieren. Die oft bezweifelte bestialische Ermordung von fast zweihundert Gefangenen ist somit vollkommen bestätigt, und leider können wir nicht hinzufügen, daß Saballs, der Urheber dieses Gräuels, bereits gehängt sei.

Bermischtes.

— Der „Börsen-Courier“ erzählt: Der Kronprinz des Deutschen Reiches hat einen Diener. Der ist ein alter Samaschenknecht, der schon, der Himmel weiß wie lange, in der Garde gebient und jetzt der Landwehr angehört. Natürlich ist er der militärischen Zucht Preussens voll und das Dienstreglement gilt ihm auch für das Civilleben als Evangelium. Läutet ihm sein Herr, tritt er mit soldatischem Salut ein, bleibt ferngerade stehen, die Daumen an der Hosennaht und hört in dieser Positur den Befehl, salutirt, und mit einem „Zu Befehl, Kaiserliche Hoheit!“ wendet er sich halbbrechts und marschirt ab. Hat er was zu melden, so geschieht es nie ohne die Einleitung: „Kaiserliche Hoheit, habe gehoramt zu melden.“ Dem Kronprinzen war natürlich diese Art, das Dienstreglement anzuwenden, nicht sonderlich bequem, darum sagte er seinem getreuen Fridolin eines Morgens, er solle es im Dienste und auf dem Felde, aber nicht in seiner „Civilbedienstung“ anwenden. Der brave Bursche — Gehorsam ist des Kriegers Schmutz — ließ sich's gesagt sein. Als der Kronprinz Abends sein Zimmer betritt und den Diener fragt: „Hat der Kaiser zu mir gesandt?“ erhielt er die Antwort: „Yapachen ist im anderen Zimmer.“ „Er ist wohl verrückt“, herrschte der Kronprinz ihn an. „Hab' ich nichts von bemerkt“, erwiderte der Bediente. Ob der Kronprinz diese cordiale Art der Bedienung für die Zukunft der knappen militärischen vorgezogen hat, wissen wir nicht.

— Florentiner Blätter entnehmen wir, daß der Kriegs-Commissär Emilio Lanfani dieser Tage ein Kind taufen lassen wollte, und da Madame Lanfani (Deutsche von Geburt) mit der Familie des Deutschen Reichskanzlers seit Jahren in freundschaftlichen Beziehungen steht, hatte Fürst Bismarck eingewilligt, Taufpathe zu werden und dem Kinde seinen Namen zu geben. Aber man hatte die Rechnung ohne den Pfriester gemacht, der sich hartnäckig weigerte, das Kind auf den Namen des Reichskanzlers zu taufen, weil er nicht katholisch sei. Der Erzbischof von Florenz hat nun über den Streit zu entscheiden.

— Das „Dresdner Journal“ tritt der Mittheilung entgegen, der Kapellmeister Girod vom Schützen-Regiment habe seinen Abschied nehmen müssen, weil er in Berlin dem Fürsten Bismarck ein Ständchen gebracht und an der Feier der Schlacht von Königgrätz mitgewirkt habe. Das sächsische Regierungsorgan behauptet, daß Girod lediglich seiner derangirten finanziellen Verhältnisse halber, worüber sein Musikchor selbst an zuständiger Stelle Beschwerde erhoben, den Abschied nehmen mußte. — Dagegen heißt es in einer von Girod in Berliner Blättern veröffentlichten Erklärung:

Die von den „Dresdener Nachrichten“ zuerst gebrachte Mittheilung ist die wahre. Ich bin in entlassen worden, wie mein Regiments-Commandeur zu mir sagt, wegen Berlin. Warum sucht man jetzt andere Gründe in den Zeitungen? Warum meinen Manen ruiniren? Ich bin das Opfer eines Zufalles geworden, da ich, ohne zu wissen, in Berlin Schlachtmusik zur Feier bei Königgrätz gemacht habe. Sehr tactlos wäre es von mir, wenn ich's mit Bewußtsein gethan hätte. Dies geschah aber nicht. Ich schickte dem Wirth Programme wie zu jedem Concert und er ließ ohne mein Wissen unter „Schlachtmusik“ setzen und auch Placate ankleben. Ich habe gepfeift, bin entlassen worden, und gut damit.

— Die Leiche des Fräulein v. Budenbroock aus Breslau, das am 4. d. M. in Murren bei Interlaken beim Blumenfuchen von einer 1500 Fuß hohen Felswand gestürzt war, ist erst am 21. d. auf einem Felsenvorprogen aufgefunden worden. Das Herunterschaffen derselben war mit großer Schwierigkeit und Gefahr verbunden, da die Höhe der Felswand von der Halshöhe bis zu der Stelle, auf der der Leichnam lag, 500 Fuß betrug. Es mußte deshalb eine förmliche „Stafelei“ am Felsen hinan errichtet werden.

— Eine tragikomische Geschichte, welche sich vor Kurzem in Pankow zutrug und die dem „B. Ztbl.“ von einem Augenzeugen berichtet wird, verdient als Beitrag zum „Berlin, wie es heute lebt und liebt“ der Vergessenheit entrisen zu werden. Dort in Pankow sollte also ein Neubau in üblicher Weise mit Reden, Musik und Schmaus „gerichtet“ werden. Einer von den dazu engagirten Musikern — der Berliner unterscheidet Musici, Musiker und Musikanten — forderte seine Frau auf, auch dorthin zu kommen, bieweil an Erquickungen und Freuden für sie auch ein Theil abfallen würde. Als aber die Hausfrau die Einladung wegen der Wäsche ablehnen mußte, lud der Don Juan seine „Braut“, und als auch diese erklärte, unabhänglich zu sein, endlich seine Geliebte ein. Man sieht, er respektirte die Rangverhältnisse der moralischen Ordnung. Leider aber besannen sich die zuerst Eingeladenen eines Besseren und so kam es, daß sich im Wagen der Pferdebahn drei Damen zusammenfanden, von denen die Eine ihren Mann, die Zweite ihren Bräutigam, die Dritte ihren Geliebten beim Bau in der Pankowstraße besuchen wollte. Die Aufklärung ließ natürlich nicht auf sich warten, als auf dem Festplatze alle Drei auf den Einen zuliefen. Bemerkenswerth an dem tragischen Schlusse ist namentlich, daß die nun erplozierenden Verbal- und Realinjurien sich weniger gegen den Missethäter, als gegen die Rivalinnen richteten. Der Musiker mußte schließlich mit seinen Schönen vom Nichtplatze entfernt werden, damit das Fest nicht durch den argen Zumuth gänzlich gestört würde.

— Das Nachtschießen, welches jetzt auf dem Artillerieschießplatz zu Regel bei Berlin stattfindet, lockt immer ein zahlreiches Pu-

Die Baugewerkschule zu Hörter a. d. Weser

(Station der Westfälischen Eisenbahn)

beginnt Anfang November: über ihren Winter- und Anfang Mai ihren Sommer-Cursus, denen jedesmal ein wöchentliches Vorunterricht vorausgeht.

Die Anstalt besteht aus 3 Klassen mit einer Repetitions-Klasse, sie ist eine höhere Fachschule zur Ausbildung der Baubandwerker als Baugewerksmeister, so daß die Bauleuten nach Absolvierung der oberen Klasse und Ablegung der Meisterprüfung ihrer practischen Berufsthätigkeit vollständig gewachsen und selbstständig in der bürgerlichen Baukunst großer Städte und auf dem Lande als tüchtige Baugewerksmeister aufzutreten im Stande sind. — Programme werden auf Wunsch portofrei zugesandt.

Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse etc. an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Möllinger, Direktor der Baugewerkschule. [H. 1379.]

Guts-Verkauf.

Ein nahe einer kürzl. Residenzstadt, 1/2 Stunde von Bahnstat. belegenes Gut mit ca. 180 Morg. gutem arrendierten Areal (durchlässiger Lehmboden), schönen, massiven u. herrschaftlich eingerichteten Gebäuden (geschlossener vierediger Hof mit 4 Thoreinfahrten), ist mit sämtl. Inventar und Erndte für 20,000 \mathcal{R} . bei 12,000 \mathcal{R} . Anz. zu verkaufen durch

E. Kreuter, Weimar.

Bierbrauerei-Verkauf.

Eine frequente, an der Wittenberg-Deffauer Chaussee und Elbe belegene Brauerei, verbunden mit Restauration, steht sofort wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers zu verkaufen. Forderung 9000 \mathcal{R} . Anzahlung die Hälfte. Unterhändler verboten. Nähere Auskunft ertheilt H. Pape in Kleinwittenberg.

Als Apothekerlehrling kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann in die Waisenhaus-Apotheke zum 1. October eintreten.

Dr. H. Hornemann, Halle a/S.

Zur Ausarbeitung von Projekten, Voranschlägen, Rentabilitätsberechnungen und zur Ausführung von

Fabrik - Anlagen

mit den neuesten, leistungsfähigsten Einrichtungen, sowie für technische Consultationen jeder Art hält sich empföhlen.

Ingénieur W. G. Uhland, Leipzig.

Primä Referenzen stehen zur Seite. 2 jüngere Landwirthschafterinnen, in ff. Küche erf., suchen noch bis 1. Oct. Stellung durch das

Comt. von Emma Lerche, gr. Klausstraße 28.

Ein junges gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, im Haushalte und Hausarbeiten erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 15. October a. c. zur Stütze der Hausfrau oder zur Gesellschaft einer alleinstehenden Dame Stellung. Offerten sub H. 52648. durch die Haanen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg erbeten.

Als Aufseher

sucht einen mit dem Dampfjagel-Betriebe und dem Maschinenwesen vollständig vertrauten, tüchtigen Mann die Chamotte- u. Thonröhren-Fabrik zu Münsterberg, Schlesien. [H. 22610]

Für 2 erste u. 2 zweite Verwalter suche ich Stellung. Adalbert Kriele, Brunostraße 10 b.

Ein in allen Branchen der Mülerei erfahrener junger Mann sucht Stellung als Knappe oder Berufsführer in einer größeren Mühle. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres unter den Buchstaben A. L. poste restante Eisleben.

Gesucht

wird ein Fabrikwächter für eine Strohpapierfabrik. Offerten mit beigefügten Zeugnissen sub J. H. 9560 befördert Rudolf Mosse in Berlin, SW.

Die Zuckerrfabrik Trotha beginnt ihre diesjährige Campaigne Montag d. 7. September.

Arbeiter und Arbeiterinnen können sich Sonntag den 30. August beim Siedemeister Reising melden.

Gesucht

eine Köchin in jüngeren Jahren, bereits in anständigem Hause servirt, das Hauswesen und die Küche bei einem einzelnen Herrn zu übernehmen. Der Dienst ist leicht bei gutem Lohn. Nur gut empfohlene Personen wollen ihre Adresse mit Angabe der bisherigen Stellung in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Halle a/S. sub R. # 100 niederlegen.

Zum Verkauf von Pumpen jeder Größe und Gattung, Winden, Krähnen, Flaschenjungen u. s. w., meist eigener Construction, suchen wir in jeder Stadt einen tüchtigen Vertreter, der zugleich die Aufstellung mit besorgen kann. Offerten erbitten baldigst Bureau des praktischen Maschinen-Construc-teur, Uhland & Co. Leipzig.

Zum 1. October wird ein tüchtiger, unverheiratheter Inspector gesucht, der mit dem Röhrenbau vollständig vertraut ist. Adressen sub H. 5793 b. durch Haasenstein & Vogler in Halle a/S. erbeten.

bistum herbei. Es ist immer ein großartiges Schauspiel, welches dort den Zuschauern umsonst geboten wird. Der große Platz wird durch Raketen weithin beleuchtet, diesen Moment benutzte der Artillerist, um zu zielen und abzubrennen, und es ist erstaunlich, wie sicher er trifft. Es passiert höchst selten, daß eine Kugel fehlt, die dann weit über das Ziel hinaus einen Baum zerschmettert oder bis hinein in den Zegler See fliegt.

Gerichtliche Entscheidungen.

Ein Gewerbebetrieb kann nach einer jüngst ergangenen Entscheidung des Obergerichtsbals für Strafsachen auch in einer einzigen Gewerbebehandlung gefunden werden, wenn der Richter dieselbe nach den Umständen für geeignet hält, daraus auf eine gewerbmäßige Thätigkeit zu schließen. Personen, welche im Umherziehen eine derartige Gewerbebehandlung ein Mal ausüben, sind demgemäß nach dem Reglement zum Gewerbebetrieb im Umherziehen vom 28. April 1824 zur Führung eines Gewerbebuches und zur Zahlung der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen verpflichtet.

Verzeichnis

der mittl. der Kettenstahlfabrik nach Magdeburg besiedelten und durch die Elbbrücke daselbst an den Kanalen. Aufwärts. Am 24. August. Fischer, Stabholz, v. Magdeburg n. Alsleben. — Blencke, Dachschleifer, v. Hamburg n. Verburg. — Brüncke, Kob-stein, v. Hamburg n. Buckau. — Seibke, Bretter, v. Lese n. Buckau. — Am 25. August. Schiele, Bretter, v. Lese n. Buckau. — N. F. D. S., 2 Kähne, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — N. F. D. S., leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Aue, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — Galt, leer, v. Magdeburg n. Buckau. — Andree, desgl. — Henschel, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Kretschmar, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. Eingetroffen. Am 24. August. Neubauer, Lhon, v. Belthe n. Neustadt. — Widwe, Bretter, v. Lese n. Neustadt. — Wolter, desgl. — Meyer, Henschel, v. Nögde n. Neustadt. — Elmer, Steinföhlen, v. Hamburg n. Neustadt. — Am 25. August. Sonne, Kobelstein, v. Hamburg n. Neustadt. — Rausmann, Steinföhlen, v. Hamburg n. Neustadt. — Wolter, desgl. — Gdke, desgl. — Horve, Dachsteine, v. Porey n. Magdeburg. — Am 26. Aug. Feim, Steinföhlen, v. Berlin n. Neustadt. — Seibert, desgl. — Holzke, Steinföhlen, von Berlin n. Magdeburg. — Robbe, desgl. — W. Kefe, Stabholz, v. Spandau n. Magdeburg. — E. Kefe, desgl. — Gatz, Heu, v. Lenzen n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 13. zum 14. August d. J. ist aus der schon früher ähnlich beschlossenen Kirche in Holleben mittelst Einsteigens verschiedenes Kupfergeld (Gymdelgeld) entwendet worden. Es wird um Beihilfe zur Ermittlung der Diebe ersucht. Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des neuen Kirchthums soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu ist ein Bietungstermin auf den 1. September c. Nachmittags 2 Uhr in dem Sennigschen Gasthose anberaumt, wozu qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Anschlag, Zeichnung u. s. w. schon vorher bei dem Kirchenrentanten und Ortsschulzen Staudtmeister eingesehen werden können. Bannstedt, d. 24. Aug. 1874. Der Gemeinde-Kirchenrath.

Berichtigung.

Der Name „Heimathshaus“ in Verbindung mit meinen Instituten hat irrige Annahme veranlaßt. Das Heimathshaus ist Nichts, als diejenige Pension für auswärtige Schülerinnen der hiesigen Gewerbe- und Handelschule für Töchter, welche denselben unter gewöhnlicher Leitung und Erziehung das Elternhaus vollständig verläßt. Dasselbe wird fernhin nur als Pension bezeichnet werden. Uebrigens sind Schülerinnen durchaus nicht gezwungen, in der Anstalt zu wohnen, sondern es wird billiges Unterkommen in anständigen Familien der Stadt für Auswärtige unter Controlle des Instituts gern gestattet und vermittelt. Prospective der Gewerbechule für Töchter unter meiner bekannten Adresse. Erfurt, August 1874.

Karl Weiss, Andraasstraße 15.

In einer hiesigen Familie sind noch einige Pensionäre freundliche Aufnahme. Näheres ertheilt auf gefällige Anfrage Hr. Buchhändler Reichardt in Halle a/S., Barfüßerstraße 12.

Erfurt, den 23. August 1874.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung ist die Stelle eines vorzugsweise zum Expediren bestimmten Bureau-Assistenten mit einem Anfangsgehalte von 400 \mathcal{R} . des Baldigsten zu besetzen. [H. 5666 a.]

Civilversorgungsbedürftige Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Militärpapiere, etwaiger Qualificationszeugnisse und eines selbstverfaßten und geschriebenen curriculum vitae binnen 14 Tagen bei uns melden.

Erwünscht ist einige Bekanntschaft mit den Polizei-Geschäften.

Der Magistrat.

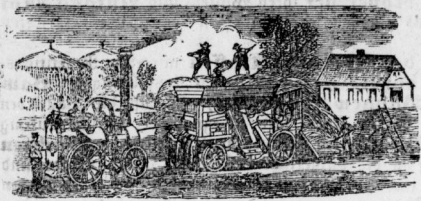
Ein Pensionair findet freundl. Aufnahme in der Familie eines Lehrers. Abt. durch Gd. Stücrath in der Exped. d. Ztg.

1 herrschaftl. Wohnung, Wittenkindstr. 12 a, pr. 1. Oct. zu solidem Preise zu vermieten. Näheres Wittenkindstr. Nr. 9.

Commis-Gesuch.

Für ein Colonialwaaren etc. Geschäft einer Stadt Thüringens wird ein brauchbarer junger Mann, flotten Verkäufer, als Commis pr. 1. October gesucht. Anmeldungen nehmen entgegen die Herren C. Hofmeister & Co. in Halle.

August Vogel, Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Neusellerhausen bei Leipzig,



empfiehlt unter Garantie seine in bewährtester Construction ausgeführten landwirtschaftlichen Maschinen, überläßt **Dampf-Dreschmaschinen** gegenmäßige Vergütung zum **Lohn** dreschen und erlaubt sich die Herren Landwirthe darauf aufmerksam zu machen, daß gegenwärtig eine Dreschmaschine auf dem Gute des Herrn **Stabtrath Berger** in **Werleburg** in Thätigkeit ist, von deren ausgezeichnete Leistungsfähigkeit man sich zu überzeugen bittet.
Gefällige Auskunft hierüber zu geben, hat Herr **Stabtrath Berger** die Freundlichkeit.

Saat-Weizen.

Zur gefäll. Beachtung empfehle ich den in diesem Jahre sich wieder so vorzügl. bewährten **Schottischen Mäusenweizen**. Ertrag pro Magd. Morg. 6 Schock, zum großen Theil mehr als 1 Wispel, und ist bei rechtzeitiger Bestellung jedes Quantum bei mir zu haben.
Rittergut **Dstra Mondra**.

R. Epiche

Apotheker **Benemann's**

Restitutions-Fluid.

ist gegen **Verrenkungen, Sehnenabwunden** etc. bei **Wesden, Hindvieh** u. s. w. das **vorzüglichste Mittel**. Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbestellung von **Sr. Königl. Hohem Prinz Carl** und von **Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel** erhalten. à Fl. 15 **Sgr** im General-Depot von **Albin Hentze, Schmeerstr. 36**, in **Schkeuditz** bei **F.E. Häthig**.

Bau-Materialien.

Besten **Engl. u. Stetti ner Portland-Cement** in ganz frischer Waare, **Dachpappen, Kappstreifen, Mastix, Asphalt-Lack, Steinkohlentheer, Asphalt, vollstän dige Holzleihen, Zerkleider, Mauersteine, Klinker u. Poröse**, vorzügliche **Böhmische Stück-** und **Mittelko hle em** steht billigst

J. Triest,

Merseburger Chaussee 18.

Aufträge für für fertige **Dachpappe** unter langjähriger Garantie für Material und Arbeit übernimmt billigst

J. Triest,

Merseburger Chaussee 18.

Hermann Tettenborn, Quedlinburg, Planen- und Säckefabrik, offerirt alle in dies Fach schlagende Artikel, sowie wasserdichte und unverstokende Gewebe.

Leihsäcke

billigste Pränumeration.

Zu verkaufen

vier Stück importirte sprunghafte **Holländer Bullen** (Schwarzschäden).

Rittergut **Allstedt. Hoch.**

Ich suche zur diesjährigen Campaigne zwei junge Leute, welche gefunden sind, die Brennerei mit dem neuen Verfahren zu lernen

Richard Baluschek,
Brennerei-Inspector.
Freckleben b. Sandersleben.

Chinesische Thees

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Packeten.

a. Schwarze Thees:

Russ. Caravanen-Thee	per $\frac{1}{4}$	3-4 Fl.
Pecco-Blüthen , extrafein	„ „	3 Fl.
Pader-Souchong , fein	„ „	2 Fl.
Souchong	„ „	25 Sgr. - 1-1/3 Fl.
Melange-Thee Nr. 0.	„ „	3 Fl.
do. do.	„ 1.	2 Fl.
do. do.	„ 2.	1 1/3 Fl.

b. Grüne Thees:

Imperial , extrafein	„ „	2 Fl.
Gunpowder , feinfein	„ „	1 1/2 Fl.
Haysan , fein	„ „	1 Fl.

empfiehlt in frischer, staubfreier Waare die

Chinesische Theehandlung von **G. Gröhe,**
104. Leipziger Straße 104.



Schwarze Cylinder werden nach neuester Façon umgearbeitet und wie neu zurückgeliefert; Filzhüte werden gewaschen, gefärbt u. modernisirt in der Filz- u. Seidenhutfabrik v. **L. Wedding, Leipzigerstr. 15.**



Bekanntmachung.
Mittwoch den 2. September steht ein großer Transport der schönsten hochtragenden und frischmelkenden Kühe zum Verkauf beim **Wieshändler Rob. Petzold in Weipfensels.**



Neues Theater.

Sonntag den 30. August Abends

Grosses Concert
vom **Halle'schen Stadtorchester.**

Anfang **7 1/2 Uhr.** Entrée **3 Sgr.** **W. Halle.**

Eine gebildete Beamtenfamilie in **Raumburg** wünscht zum 1. Octbr. c. einige junge Mädchen von 14-16 Jahren in Pension zu nehmen. Neben Unterweisung in der Haushaltung kann auf Wunsch noch Unterricht erteilt werden im Clavierpiel, Gesang, in weiblicher Handarbeit und einzelnen Schulgegenständen. Pensionspreis **150 Fl.** Liebevoller Behandlung wird zugesichert. Näheres durch Herrn **Diaconus Sonntag** in **Raumburg a/S.**

Darrblätter.

Eine Parthie gebrauchte aber noch gut erhaltene **Cichorien-Darrblätter** nebst schmiedeeis. **Feuerungsthüren** mit Bögen und **gusseis. Nothstäben** haben **billig** zu verkaufen [H 52647].
Gebrüder Röder,
Sudenburg; Magdeburg.

Ober-Deutschenthal.

Sonntag den 30. August
ladet zum **Ball** ergebenst ein
Planert.

Stelle: Gesuch.

Ein junges Mädchen, **Ökonom-Dochter**, gegenwärtig auf einem größeren Rittergut zur Erlernung der **Wirthschaft**, sucht binnen jetzt und 1. Octbr. Stellung als zweite **Mamsell** oder zur **Stütze** der Hausfrau. Atteste etc. Auskunft erteilt **Hr. Ferdinand Baucke, Kaufmann** in **Serbstedt.**

Unter günstigen Bedingungen suche ich zum 1. Octbr. einen jungen Mann mit **guter Schulbildung** für mein **Fabrik-Comptoir** als **Lehrling**. Pension event. vergütet.
Halle a/S.
Alw. Taatz.

Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Cassel.

Schnelle und sichere Vorbereitung zum **Portepee-Fährichs-Examen** (incl. Erwerb des **Primaner-Zeugnisses**). Nächste Aufnahme den **1. October.** Gute Pension, Gewissenhafte **Beaufsichtigung**. Vorzügliche **Referenzen**. Prospekte gratis. [H. 62476]
von Hartung,
Kgl. Lieutenant a. D. und
Dirigent.

Annoncen

für
Sächsische Zeitung, Kladderadatsch, Berliner Tageblatt
(25,200 Abonnenten),
sowie **alle** anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes befördert **täglich** prompt und zu billigsten Preisen

Rudolf Mosse,
Halle a/S., Brüderstr. 141.

Königl. Theater in Lauchstädt.
Sonntag d. 30. Aug. letzte Vorstellung: **Junge Männer alte Weiber**, Lustspiel in 2 Acten. Hierauf: **Ein Attentat auf Bismarck**, die schwarze Schaar in **Riffingen**, Drama in 1 Act.

Trotha.

Sonntag den 30. Aug. **Schweinausiegeln. Feldschlößchen.**

Grand Cirque Corty in Leipzig.

Den geehrten Bewohnern von **Halle** und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich zur diesjährigen Herbstmesse zum ersten Male in **Leipzig** einen **Cyclus** von Vorstellungen in der **höheren Reitskunst, Pferdedressur und Gymnastik** eröffnen werde. Zum Zwecke meiner **equilibristischen Vorstellungen** wird ein zu jeder Bequemlichkeit eingerichtetes und **Theater-Bühne** versehenes **Cirque** von **Hrn. Zimmermeister Fiedler** daselbst erbaut werden. Man wird aus meinen **Arrangements** ersehen, daß ich in keiner **Beziehung** Kosten und Mühe sparen werde, um mir auch in **Leipzig** die **Gunst** des verehrten **Publikums** zu erwerben, der ich mich **allerorts**, wo ich mich **produzirt** habe, zu **erfreuen** hatte. Das **Nähere** wird dem **verehrten Publikum** seiner **Zeit** bekannt gemacht werden.

Achtungsvoll
Pierre Corty,
Kunstreiter-Director.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 26. d. M. ist in Folge eines epileptischen Anfalls unsere Schwester, **Schwägerin u. Nichte, Franziska Bettelein**, entschlafen, was hierdurch mit der Bitte um stille **Beihnahme** anzuzeigen die **trauernden Verwandten**.
Halle.

Zweite Beilage.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 27. August, Abends 8 1/2 Uhr. Der König von Baiern ist eben wieder abgereist, derselbe wurde von dem deutschen Botschafter, Fürst Hohenlohe, bis zum Bahnhofe begleitet. Fürst Hohenlohe beabsichtigt seinen Urlaub am nächsten Sonnabend anzutreten und will morgen erst noch dem Marschall-Präsidenten und dem Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, seinen Abschiedsbesuch machen. Der deutsche Botschafter begiebt sich zunächst nach Berlin, sodann von dort zu seiner Familie nach Aussee (Steiermark).

Hamburg, d. 27. August. Das Hamburg-Amerikanische Packer-Dampfschiff „Westphalia“, das am 13. d. von Newyork abgegangen ist, ist am 24. d. durch den heute bei der Insel Wight angekommenen Dampfer „Galileo“ auf 50 Gr. nördlicher Breite und 16 Gr. westlicher Länge angesprochen. Die „Westphalia“ hatte die Welle beschädigt und ging daher langsam, gebrauchte aber keine Hilfe und wird morgen oder übermorgen in Plymouth eintreffen.

Berlin, d. 27. August.

Dem Bischof von Kettler wird heute eine Desavouierung von einer Seite zu Theil, von der er dieselbe kaum erwartet haben möchte. Wie nämlich der „Nordd. Allg. Zig.“ aus Dresden vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet wird, hat der römisch-katholische apostolische Vikar in Sachsen, Herr Forwerk, Bischof von Constantopolis i. p. i. und päpstlicher Thronassistent, für sämtliche katholische Kirchen seines Sprengels Festgeläute zur Nationalfeier angeordnet.

Das neueste „Dresdener Journal“ meldet, daß nächsten Sonntag Prinz Friedrich Karl von Preußen und der Herzog von Altenburg in Dresden eintreffen und sodann mit dem König von Sachsen den Kavallerie-Manövern bei Großenhain beiwohnen werden. Weiter bemerkt das „Journal“ jetzt officid, daß die Entlassung des Musikdirektors Stroth mit politischen Motiven nichts gemein hat und daß die Nachricht von der bevorstehenden Entlassung des Musikdirektors Trenkler eine tendenziöse Erfindung ist. Schließlich bestätigt das amtliche Blatt unter Mittheilung des reichhaltigen Programms für die Sedantfeier, daß dem Festakt auch die Staatsminister beiwohnen werden und daß der Kultusminister Dr. v. Gerber die Festrede halten wird.

Frankreich.

Paris, d. 25. August. Marschall Mac Mahon hielt heute Abend gegen 6 Uhr seinen Einzug in Saint Nazaire, und zwar — so melden die officiellen Berichte — unter den begeisterten Zurufen der Bevölkerung dieser Stadt. Näheres hat man bis jetzt noch nicht erfahren. Nur ist es sicher, daß der Marschall keineswegs mit dem ihm bis jetzt gewordenen Empfange sehr zufrieden ist. In Brest, wo bekanntlich das „Vive la Republique!“ mit großer Begeisterung ausgeprochen wurde, gerieth er sogar in gelinden Zorn und rief misanthropisch aus: „Was glauben denn diese Leute? Ich bin nicht hierher gekommen, damit man „Vive la Republique!“ schreie, sondern damit man diesen unglückseligen Ruf einstelle.“ Eben so wenig gefiel übrigens dem Marschall die Haltung der Anti-Republicaner. Seine Minister hatten ihm die Versicherung gegeben, er brauche nur in der Provinz zu erscheinen, damit ihm die ganze conservative Partei zu Füßen falle, und nun findet der Marschall, daß die Republicaner, wenn sie auch nicht „Vive la Republique!“ oder gar „Vive Mac Mahon!“ rufen, doch zuweilen noch dem Staatsoberhaupt, dem Präsidenten der Republik Hochs darbringen, während die Conservativen sich in tiefes Schweigen hüllen und selbst die Bürgermeister, obgleich er sich ihnen gegenüber sehr leutselig zeigt und ihnen ohne Aufheben die Hand schüttelt, sich nicht einmal zu einem „Vive la Republique!“ verstehen wollen. Welchen Einfluß die Eindrücke, die der Marschall auf seinen Reisen erhält, auf den Gang der Staatsgeschäfte ausüben werden, läßt sich noch nicht sagen. Man kann jedoch annehmen, daß es den Ministern gelingt, den Marschall wieder in bessere Laune zu versetzen, zumal sie es so eingerichtet haben, daß in Zukunft die Vorstände der gewählten Körperschaften keine unliebsamen Worte mehr laut werden lassen können. Zweifelhaft dürfte es aber wohl geworden sein, daß die Minister dem Marschall nach dem südlichen Frankreich reisen lassen, wo der Empfang jedenfalls noch viel kälter sein würde, als in der Bretagne.

Paris, d. 25. August. Die clericale Partei zeigt sich nicht sehr dankbar für alles, was das Septennium ihr zu Gesallen thut. Der Marschall Mac Mahon hört die Messe in der Kirche der heiligen Anna von Luray und trägt seinen Namen ein in das Verzeichniß der Pilger. Was thut während dessen der Pfarver des samosen Heiligthums der Bretagne? Er theilt an die Personen, welche der Messe vom 23. August beigewohnt haben, Medaillen aus, die so royalistisch sind wie möglich. Diese Medaillen haben die Form eines Kreuzes mit einem Mittelschild, welches den Buchstaben X trägt; die Flügel des Kreuzes aber tragen die Syllben RE, PA, LU, LE. Die Lösung dieses Buchstabenräthfels ist leicht, die Syllben bilden mit dem Buchstaben der Mitte die Worte: Rex, Pax, Lux, Lex. Der Rex Henri V. bringt Pax, den Frieden, Lux das Licht und Lex das Gesetz. Diese kindliche Spielerei ist aber eine sehr zweifelhafte Schmeichelei für den siebenjährigen Staatsschef, es ist eben eine kleine legitimistische Malice. Zwischen den Bischöfen dem Marschall die schönsten Complimente; sie sind freilich manchmal mit ungeschickten Insinuationen vermischt und mit chauvinistischen Tiraden, wie z. B. der Bischof von Quimper den Marschall wegen seiner Ergebenheit für den Papst be-

glückwünscht und der Erzbischof von Vannes von dem Vorrang redet, der Frankreich gebührt, „durch Recht der Geburt und der Eroberung an der Spitze der katholischen Nation!“ Das officielle Journal setzt heute Morgen an die Stelle des Wortes „katholisch“ das Wort „christlich“ und die officiöse Presse läßt dem zu berechneten Bischöfe eine kleine milde Correction zukommen.

Bemischtes.

[König Ludwig in Paris.] Der gestrige Tag wird, schreibt die „Französische Correspondenz“ vom 24. d., in dem Leben des Königs von Baiern kein verlorener sein. Er besuchte an diesem Tage in Begleitung des Fürsten Hohenlohe, des Oberstallmeisters Grafen-Holstein, des Botschafts-Secretärs Herrn Rudolph Lindau und eines höheren französischen Polizei-Beamten die Conciergerie (mit dem Kerker der Königin Maria Antoinette), die Sainte-Chapelle, den Fußsitzpalast, das Cluny-Museum, in welchem als am Sonntag ein ungemein zahlreiches Publicum verkehrte, ohne die Anwesenheit des königlichen Gastes zu bemerken, das Panthéon mit seiner Gruft und den leeren Gräbstätten Voltaires und Rousseaus, die Sorbonne, wo der König lebhaft bewaerte, das Grabmal Richelieu's nicht näher betrachten zu können, weil es eben von Baugerüsten umstellt war, den Luxemburg Garten, die Große Oper, die Notre-Dame-Kirche mit ihrem Schatz, den Javaliendomb, die Brandstätten der Tuilerien und des Stadthauses, endlich die Place des Victoires, wo der König lange in Betrachtung der Reiterstatue Ludwigs XIV. versunken blieb und die Fontaine Molliere mit dem Denkmale des großen Dichters. Nach dem Diner erschien der König um 8 Uhr, von dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Holstein begleitet, in einer Prosceniumsloge des Theatre Francais, wo er bis zum Schlusse der Vorstellung verweilte und sich vortreflich zu unterhalten schien.

Aus Alexandria wird von dem „Monitor“ von Bologna und dem „Pungolo“ von Neapel gleichzeitig geschrieben, daß in der Provinz Hedchas in Arabien schon seit zwei Monaten die Pest wüthet. Der Vicekönig von Aegypten hat Aerzte und andere Sanitätsbeamte mit Truppen an die Gränze geschickt, um das Uebel von seinem Lande fern zu halten; man fürchtet aber, daß es schwerlich gelingen wird. Handelsleute, welche den Verkehr von Innerasien mit den Küstländern des Persischen Meerbusens und des Rothen Meers besorgen, haben die Krankheit aus dem Innern Afriens nach Arabien gebracht, und Pilger, welche nach Mekka und Medina ziehen, werden sie, fürchtet man, nach Kleinasien, Aegypten und vielleicht auch nach Konstantinopel verbreiten. Ein französischer Arzt, der im Auftrage der Regierung nach Bresthaf gereist war, um das Uebel an der Quelle zu studieren, wurde gleich bei seiner Ankunft von der Pest ergriffen und war wenige Stunden darauf eine Leiche. Der italienische Arzt Pasqua, den die Pforte ebenfalls entsendet hat, will dagegen die einigermaßen tröstliche Erfahrung gemacht haben, daß die Krankheit nur epidemisch und nicht sporadisch auftritt, so daß, wenn es dem Rhebive gelingt, die Quarantänenvorschriften aufrecht zu erhalten und einen undurchdringlichen Gränzcordon zu bilden, Hoffnung vorhanden ist, daß Aegypten von der Pest verschont bleibt. Aber bald beginnen der Kamabam und mit ihm die Wallfahrten nach dem Grabe des Propheten, und es wird dem Regenten trotz des besten Willens unmöglich werden, dem Fatalismus und Fanatismus seiner mohammedanischen Unterthanen mit Erfolg entgegenzutreten; denn in diesen Punkten stehen die Vornehmsten und Geringsten auf derselben Linie, und wenn Konstantinopel wie gewöhnlich mit bösem Weispel vorangeht, so wird Europa vielleicht von Alexandria und Konstantinopel aus mit der Pest bedroht werden.

Zu der gemeldeten Ernennung des Vicars Hauthaler zum Personalsparrer Seitens des Erzbischofs von Salzburg bemerkt die „Deutsche Zig.“ in Wien: „Da seh doch mal Einer, wie es mit dem Vancement in unserm niedern Klerus steht! Wird so ein armer Weltgeistlicher 63 Jahre alt, ohne es weiter als bis zum Vicar gebracht zu haben, plötzlich wird er durch einen Zufall irrtümlich für den Mitschuldigen an dem Attentate auf einen „Feind der katholischen Kirche“ gehalten, und das genügt, um ihn im Handumdrehen zum Personalsparrer zu ernennen. Geistliche, die befördert werden wollen, wissen nun, wie sie es anzustellen haben.“

[Das Gesängniß des Papstes.] Wir lesen in der „Correspondance Franco-italienne“: „In einer Zeit, in der die öffentliche Aufmerksamkeit auf das unglückliche Loos des freiwilligen Gefangenen im Vatican gerichtet ist, dürfte es vielleicht von Interesse sein, die Welt daran zu erinnern, daß das Gesängniß des Vatican's größer ist als die Republik San Marino, als die Republik Andora und als das Fürstenthum Monaco, denn dasselbe enthält 2 Kapellen (die Sixtinische und die Paulinische), 15 große Salons, 20 geräumige Höfe, 218 Corridore, 8 Monumental-Treppen, 228 kleinere Treppen, 11,500 Gemächer, ohne zu sprechen von den herrlichen Bibliotheken, Gärten, Museen u. s. w. und von einer besonders telegraphen-Einie zwischen Italien und Frankreich, die zur Verfügung des Gefangenen steht. Auch muß man daran erinnern, daß Pius IX. auch San Giovanni Laterano besitzt und herrliche Landpaläste, wo er sich von den Mühen des Pontificats ausruhen kann.“

In der vorigen Jahr zu Dberndorf (Württemberg) neuerbauten Waffenfabrik von Mauser brach am 20. d. an der Ostseite des Gebäudes unterm Dach Feuer aus, welches durch heftigen Stwind angefangen in ungläublich rascher Weise gerade durch die ganze Länge

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Naumburg, I. Abtheilung, den 21. August 1874 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Brauereibesizers **Gustav Säger** zu Eckardtsberga ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 21. Februar d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Wolenz** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 3. September d. J. Vormittags 12 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8, vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath **v. Schönberg** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 31. October d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgeachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 21. September d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 26. September d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **v. Schönberg** im Terminszimmer Nr. 8 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Geh. Justizrath **Wielitz**, die Justizräthe **Götsch**, **Franz**, **Pießker**, sowie der Rechtsanwalt **Tellemann** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Holz-Auctionen.

In der Königlichen Oberförsterei Pödelitz, aus dem Unterforste Bibra bei Eckardtsberga, sollen, und zwar:

I. aus dem Unterforste Bibra:
am Donnerstag den 10. September c.
von Vormittags 9 Uhr ab:

im Schlage des Distrikts 77 (1/2 Stunde von der Stadt Bibra entfernt),

10 Eichenstämme,	4 bis 7 Mtr. lang,	30 bis 71 Centim. stark,
12 Rothbuchenstämme,	4 - 7 - - -	25 - 42 - - -
61 Weißbuchenstämme,	4 - 6 - - -	22 - 35 - - -
18 Birkenstämme,	4 - 8 - - -	19 - 33 - - -
12 Erlenstämme,	4 - 9 - - -	31 - 47 - - -

22,0 hundert melirte Stammreisigwellen;

II. aus dem Unterforste Eckardtsberga:
am Freitag den 11. September c.
von Vormittags 9 Uhr ab:

im Gasthose „zur Rose“ in Eckardtsberga,
10,4 hundert kiefern Stangen,
13 Rmtr. - Knüppel,
420 - Reisig,

unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden, wozu sich Kauflustige an den gedachten Tagen an den oben bezeichneten Orten einfinden wollen.

Freyburg, am 25. August 1874.

Der Oberförster.
von Nauchhaupt.

Ein

cautionsfähiger Schweizer

wünscht von einer größeren Domain oder mehreren Gütern ein bedeutendes Quantum Milch zur Butter- u. Käsefabrikation zu beziehen, und wäre es erwünscht, wenn ihm die hierzu nöthigen Räumlichkeiten zur Disposition gestellt würden. Adressen bittet man unter W. R. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. J. niederzulegen.

Eine neumilch. Kuh mit Kalb verk. **F. Ohme** in Naundorf b. R.

Ein Apothekerlehrling,

der einige Zeit gelernt hat, sucht in hiesiger Gegend sofort Stellung. Freundliche Behandlung und Taschengeld erwünscht. Gefäll. Off. abzugeben **F. Th. Halle a/S.,** Wilhelmstr. Nr. 21.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt oder später eine erste Putzarbeiterin in ein Putzgeschäft 1. Ranges. Gef. Anerbieten wolle man unter Chiffre A. # 100. poste rest. Zwickau in Sachsen ergeben lassen.

Vacante Lehrerstelle.

An der hiesigen höheren Bürgerschule (Realschule 1. Ordnung bis zur II.) ist zu Michaelis d. J. eine mit 700 \mathcal{R} . Gehalt dotirte ordentliche Lehrerstelle zu besetzen. Bewerber, welche in Naturwissenschaften die facult. doc. für obere, in Mathematik und Deutsch mindestens für mittlere Klassen besitzen, wollen ihre Zeugnisse nebst einem kurzen Lebenslaufe baldigst bei uns einreichen. (H. 5857 d.)

Naumburg a/S.,
d. 22. Aug. 1874.

Der Magistrat.

Ein Haus in der Vorstadt mit 10 bis 12 Zimmern nebst Garten und Wasserleitung wird für einen soliden Preis auf mehrere Jahre zu mietzen gesucht und kann später gekauft werden. Adressen bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Jtg. abzugeben mit Angabe der Lage und des Preises unter Chiffre M. M. 4.

6000 \mathcal{R} . u. 2000 \mathcal{R} . auf sehr gute Hypothek zu leihen gesucht **B. Hoffmann**, gr. Berlin 12.

Grundstücks-Verkauf

oder

Verpachtung,

1 Stunde von Halle, bestehend in Bohnhaus, Garten, 4 bis 5 Morgen Acker, zusammenhängend, zur Fabrik, Ziegelei Anlage, Gärtnerei etc. passend.

Geehrte Reflectanten erfahren alles Nähere bei **Herrn Schade**, gr. Klausstr. 28, Halle.

Für mein Materialwaaren-geschäft suche ich zum 1. resp. 15. September eine flotte Verkäuferin. **Schkenditz.**

F. A. Ruhls Wwe.

Ein nicht zu junger, kräftiger, unverheiratheter Mann von außerhalb wird sofort als Hausknecht gesucht bei **Johannes Bernhardt**, Serbergasse 7.

Ein fleißiger ordentlicher **Barbierehülfe** findet dauernde Condition bei **Ed. Richter**, Nienburg a/ Saale.

Ein junges gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie sucht bei einem einzelnen älteren Herrn od. Dame oder bei kinderlosen Leuten Stellung zur selbstständigen Führung des Haushalts. Gef. Anerb. werden erbeten sub **C. K. poste rest. Giebachstein.**

Eine Gärtnerei in bedeut. Handelsstadt d. Prov. Sachsen, Eisenknotenpfl., soll sofort unt. annehm. Beding. billigst verkauft werden. Offerten durch die **Annoncen-Expeditio** v. **Rudolf Mosse**, Halle a/S. unter **Z. V. # 1702** erbeten.

Eine elegante einspännige **Ponny-Equipage** ist veränderungshalber zu verkaufen. **Ponny** 4jährig und flott (fester Preis 300 \mathcal{R}). Zu erst. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Jtg.

Eine neuemilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft **F. Henke**, Gasthof Benkenhof b. Salzmünde.

Noch niemals ist ein Buch so rasend schnell verkauft worden, wie Dr. **Mry's** Naturheilmethode.

Unterzeichneter, in Besitze eines absolut zuverlässigen Mittels, ebenso sicher als schmerzlos

Süßneraugen

zu beseitigen, versendet dasselbe mit Gebrauchsanweisung zu 1 \mathcal{R} . 10 \mathcal{R} . (Heilung garantirt.)

Oscar Wichterich,

Strasburg i. El., Frankgasse 16.

Feldmäuse u. Hamster vertilge ich mit sicherem Erfolge durch meine seit 18 Jahren angewandten **Pillen**. Ohne Auslagen derselben berechne 8-9000 mit 1 \mathcal{R} . Wegen Befreiung ganzer Feldsturen feste Anmeldungen nach hier entgegen.

D. Feller, Chemiker,
Halle, Bärgeasse Nr. 4.

Beamte und wer sonst geneigt, zur Verbreitung eines gemeinnützigen Unternehmens genaue Adressen von wohlhabenden und gut bemittelten Personen gegen gute Vergütung aufzugeben, belieben Offerten unter J. R. 204 an die **Annoncen-Expeditio** von **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt a. M. zu senden. (5729.)

Eine Wittve oder anständiges älteres Mädchen, welches im Stande ist, einer städtischen Wirthschaft allein vorzustehen, wird für einen Wittwer mit einem 7 jährigen Töchterchen pr. 1. October gesucht. Alles Nähere durch

J. G. Fiedler in Halle a/S.,
kl. Steinstraße Nr. 3.

Junge Mädchen, welche sich zur weiteren Ausbildung hier aufhalten, oder Kinder, die die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden sehr gute Pension in einer anständigen Beamten-Familie.

Zu erfragen bei Herrn Kaufmann **B. Freytag**, Leipzigerstr. 6.

Neelles Heiraths-gesuch.

Ein junger Kaufmann, Ende 20er, welcher selbstständig war, jedoch Unglück gehabt und sein Vermögen verloren hat, sucht sich mit einer unabhängigen Dame, Jungfrau oder Wittve, welche etwas Vermögen oder ein selbstständ. Geschäft hat, zu verheirathen. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Neelle Anträge unter S. H. poste restante Halle a/S. erbeten.

Einen Kutschwagen u. einen

Preshwagen verkauft
Passendorf Nr. 29.

Ein bis 2 lebende **Nebe** (Rindern) werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Jtg.

Die herrschaftlich eingerichtete 2te Etage meines Hauses, Geistthor Nr. 22, ist fogleich zu vermietzen und 1. October zu beziehen.
Franz Grimm.

Illuminationslaternen,

Feuerwerthe, bengalische Flammen, Pechsackeln empfiehlt in größter Auswahl am billigsten **H. Bretschneider**, Mauergasse Nr. 3.



Hall. Turnverein.

Sonntag den 30. August Nachm. 4 Uhr

Vereinsturnen.
Der Vorstand.